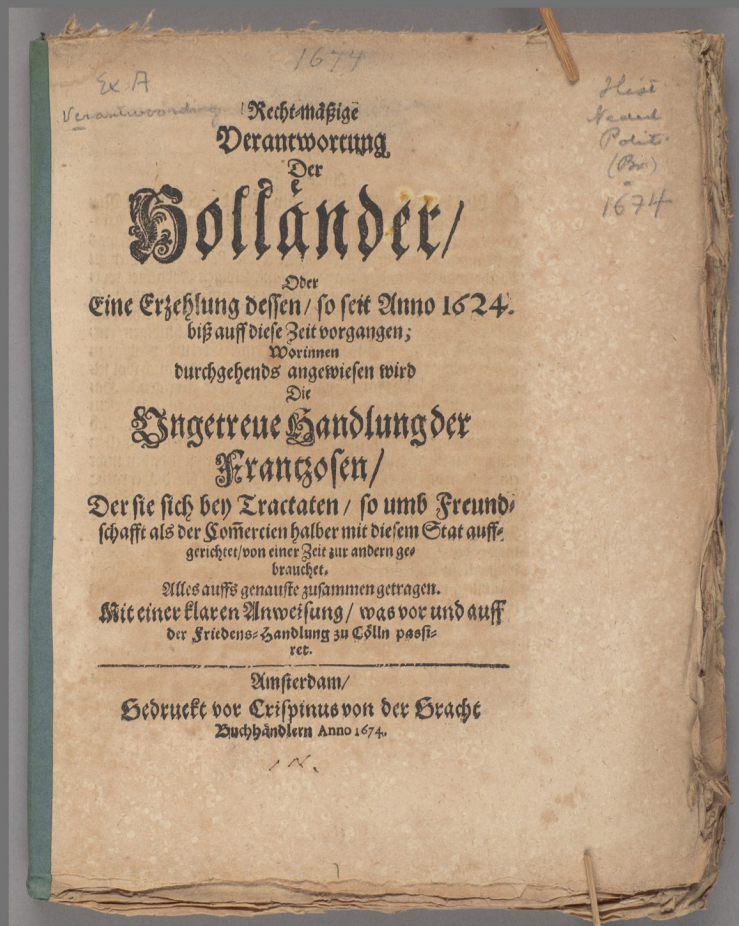


Recht-mässige Verantwortung der Holländer, oder eine ...



Tryck // / I 25 B 14 c Br. 1674 Verantwortung

Tillkomstår 1674

Digitaliserad år 2019



National Library
of Sweden

1674

Ex A

Verantwoording

Recht-mäßige
Verantwortung

Hist
Nouvel
Polit.
(Paris)

1674

Der
Hollander/

Oder
Eine Erzählung dessen / so seit Anno 1624.
biß auff diese Zeit vorgangen;
Worinnen
durchgehends angewiesen wird

Die
**Ungetreue Handlung der
Franzosen/**

Der sie sich bey Tractaten / so umb Freund-
schafft als der Comercien halber mit diesem Stat auff-
gerichtet / von einer Zeit zur andern ges
brauchet,

Alles auff's genaueste zusammen getragen.
Mit einer klaren Anweisung / was vor und auff
der Friedens-Handlung zu Cölln passir-
ret.

Amsterdam/

Gedruckt vor Crispinus von der Brache
Buchhändlern Anno 1674.

111

An den Leser.

Alle Unpartheyische / denen der Stat der vereinigten Nies-
 derlande bekannt ist / wissen / mit was vor zärtlicher Affe-
 cion man die Könige von Franckreich respectirt / und auff was
 vor Fundament nun etliche Jahr her die Proceduren hier zu
 Lande / was die Tractaten angehet / mit selbigen beobachtet wor-
 den. An der andern Seiten ist auch notorium, daß Franckreich
 durch seine Ministros an unterschiednen Höfen sich bemühet hat /
 diesen Stat mit vielen erdichteten Dingen zu beschuldigen / ent-
 weder bey Königen und Potentaten einen Ekel wider selbige zu
 erwecken / und die Gemüther an sich zu ziehen / oder auch wol sei-
 nen vorgeetzten und angefangnen Krieg zu rechtfertigen. Ha-
 ben darumb vor gut angesehen / alle seit Anno 1624. mit diesem
 Stat gepflogne Tractaten bis zu diesen Zeiten aller Welt klärlich
 vor Augen zu legen / damit die auß Einfalt verleiteten mit hellen
 Augen die klare Wahrheit sehen mögen. Ich wil dabey nicht
 einmengen den Gottlosen Handel der Pariser Mord / Heyrath ;
 Die Untreue des Herzogs von Alenzon , wann er die Stadt
 Antorff überfallen ; Noch mit welcherley falschen Practicen die
 Franzosen sich der Städte in Italien / im Elsas / andrer in Teutsch-
 land / der Spanier und dieses Stats Meister gemacht. Son-
 dern allein überschreiten zur Bewährung der vorgegangnen
 Lästung / und anzeigen / auff welche Weise sich alles zugetragen
 hat.

Als

5(1.)9

Als dieser Stat die Herren Esser / Bronchorst / Paeuw und auch den Herrn Languerack als Gesandte nach dem Francköischen Hofe geschickt / umb dem Könige vor zu legen die formidable Macht der Spanier / und was vor Nutzen die Macht dieses Stats Sr. Maj. in Niederland würde zu wege bringen können; So gefiel das Sr. Maj. so wol / daß er eine Assistenz auff 3. folgende Jahre zusagte / nemlich / daß Franckreich vor das Jahr 1624. 1200000. Gulden / vor die Jahre 1625. und 26. aber jedes eine Million Ihren Hochmög. als ein Darlehen verschaffen wolte / mit Beding / daß sie solten schuldig seyn / wann Franckreich im Kriege stünde / mit Volck oder Schiffen ihm Hand zu bieten / und die Helffte der ermeldten Summen dazu zu gebrauchen / etc. Über das war auch dieser Stat obligirt, das Mittel Meer vor denen Algierischen und Türckischen Räubern mit einer guten Anzahl Schiffen reine zu halten; Solchs ungeachtet / hat man den König nach der Hand nur allein zu achtemahl hundert tausend Gulden bewegen können / wozu noch das kam / daß diese Summa nicht prompt, sondern erst nach Verlauff vieler Zeit gegeben worden.

Zu mehrerm Abbruche dann der Spanier und Fortsetzung des Kriegs ließ der König durch den Herrn Coupet noch einen kleinen Tractat im Hage machen / umb die Equippage einer Flotte von 20. Schiffen unterm Admiral Houtuyn / unterm Vorwand / Genua dadurch zu Wasser zu beschließen / als die Franckosen inmittelst es zu Lande thun würden; Wie nun Franckreich vor Savoyen / und Spanien vor Genua den Krieg über sich genommen / gingen jenes Wassen dermassen von statten / daß die Franckosen in 2. oder 3. Monaten alles / was Genua von außen liegen hatte / eroberten. Als aber der Herzog von Feria mit einer starcken Armee zu Lande und Sancta Crus mit 25. Gallen zu Wasser wider sie ankamen / waren die Franckosen gezwungen / alles wieder zu verlassen / und letztlich diesen Krieg durch einen Vertrag hin zu legen. Die Franckosen inmittelst diesen Stat durch erstbesagten Tractat an der Leine habend / änderten ihr Dessen, weil sie was wichtigeres vorhatten. Worauff sichs begab / daß durch den Ambaso

4.
 s'adeur d'Espesses im Hage ein anderer geschlossen wurde wider den
 Monf. de Soubise und wider die Stadt Rochell / welche wegen ges
 fränkter Religion widern König auffstuden / die man dadurch bes
 schuldigte / daß sie das große Dessen des Königs in Italien gehindert
 hetten. Wiewol nun der König durch Hülffe dieser Flotte unterm
 Admiral Houtuyn sehr notable Dienste genossen / und seine Feindliche
 Parthey dadurch fast überwunden / so haben Ihre Hochmög. doch sehr
 schlechten Lohn und Zahlung davor empfangen / dann auff Befehl des
 Königs wurden in allen Französischen Häven eine große Anzahl
 Schiffe angehalten / etliche mit voller Ladung von allerhand Kauffmans
 Güte / etliche mit Ankern / Tauen und andern im Canale versencket / so
 ist man so vor diesen Schaden / als die Kosten der Flotte in vielen Jahren
 nicht bezahlt gewesen / als stückweise und mit Brocken / und das noch
 durch große Geschenke und Præsenta ; Da im Gegentheil Frankreich
 zugesaget hatte / daß Er über die Subsidien auch die verunglückten
 und beschädigten Schiffe restituiren wolte. Nachmahls aber doch
 beym Herrn von Somersdyck, der in Ambassade dahin geschickt war /
 Reparation forderte / umb daß dieser Stat seine Flotte zurück com
 mandire hatte / sagend / daß der / der die Wiederkehr der Flotte zus
 wege gebracht hette / ihm einen bösen Vossen gespieler / er wolte
 aber erwarten / was Ihre Hochm. Ihm davor vor Satisfaction
 leisten würden.

Frankreich aber mußte ja zum Scheine was vorbringen / damit
 dieser Stat sein Suchen so viel eher solte annehmen. Man kam dann
 wieder zur Handlung / und da wurden folgende Puncta auff's Papier
 bracht : Zum ersten Ein Succurs von einer Million jährlich. Vors
 andre / daß die Allianz 6. Jahr lang wären / und Ihren Hoch
 mög. nicht frey stehen solte / unter wärender solcher Zeit Friede
 oder Stillstand / sonder Frankreichs Consens, mit Spanien zu
 machen. Und drittens : Daß Ihre Hochm. dem Könige solten
 assistiren müssen mit einer Flotte von 25. Schiffen / von 200. bis
 500. Tonnen auff des Stats Kosten / auff eine Zeit von 8. Mos
 naten / und hernach auff halbe Kosten / wann der König durch
 eini

5.
 einige Fremde angetastet werden solte/unter welchem Prætext es auch immer seyn möchte/ ja ob were es gar wider seine Unterthanen/die von der Religion sind; Item daß Seine Regimentter hier zu Lande Priester vor ihre Religion haben müsten/und das so wol in Städten/als auffm platten Lande.

Man wolte haben/daß unsre Ambassadeurs dieses Project solten unterschreiben/ so sie aber weigerten sonder vorhergehende Communication mit Ihren Hochmög. drauff der Marschall de Chombart mit sehr großen und hefftigen Worten heraus fuhr: (NB.) Was vor Schande würde das dem Könige seyn/ wann man Sr. Maj. Intencion in Ihrer Hochm. Versammlung bringen würde/ besagte Schrifft zu gleich mit großer Gewalt auß des Herrn von Somerss dyck Händen reißend mit diesen Worten: Wann ihr nicht Befehl zu schließen habt/warumb seyd ihr dann her kommen? Und so ferner sprach er: Der König wil Satisfaction haben vor den Abzug der Flotte unterm Houtuyn/ im widrigen sollen alle Tractaten nichtig und von keiner Würde seyn. Auß diesen Procedures sahe man anugsam die Intencion des Königs/ nemlich diesen Stat nach seiner Hand zu ziehen/ und zu Dingen zu obligiren/ die sie nach der Hand/sonder Leidwesen/nicht würden haben præstiren können; Welchs auch diesen Handel durch den Auffbruch unsers Gesandten Fruchtlos machte. Allwor auff der Cardinal Richelieu sich heraus gelassen/ daß/ weil dieser Auffbruch so schleunig gethan worden/ Franckreich diesem Stat nicht solte nachlauffen/oder feyern/als damahls in so großem Ansehen bey Franckreich nicht seynde.

Nach der Hand als der König in Schweden/ Gustavus Adolphus/den Keyser in Teutschland/ und dieser Stat Spanien durch Abnahme der Städte s' Herxogenbusch und Mastricht sehr gekränckt hatte/ und da folgendes Franckreich Meister worden war von Rochell/ und die reformirte Parthey in seinem Reiche gedämpffe hatte/ so wandte er seine Trouppen/ dem Spanier und Hause Oesterreich den Krieg an zu kündigen; Wann er dann sahe/daß ihm niemand besser/ als die Hälfte dieses Stats dienen kunte/ So ließ er denenselben alles/ was sie vor

6.

diesem desideriret haben möchten / offeriren ; Dann anstatt
 daß dieser Stat vorher den König in Frankreich durch expresse Bes
 sendung zur Assistenz oder Subsidiën nicht hatte bewegen können / so
 ließ derselbe bey solchem Zustande (die Versammlung war damahl noch
 zu Utrecht) wegen Einfalls in die Delau / durch den Ambassadeur Bea
 aunes den Stat heimsuchen / und uns vom Frieden mit Spanien
 abmahnen / Subsidiën anbieten / und uns zur Continuation des
 Kriegs nöthigen ; Solchs schleppete sich bis ins Jahr 1630. / da man
 im Junio einen Tractat schloß auff 7. nechstfolgende Jahre / wo
 rinnen dieser Stat gelobete / mit unsern Feinden noch vom Frie
 den noch von Treves zu tractiren / weder per directum oder per
 indirectum, ohne Gutachten des Franzosen ; Dabey andrer
 Seits auch gelobet wurde / keinerley Handlung zu dieses Stats
 Präjudiz mit jemand zu treffen ; Daß Frankreich jährlich eine
 Million geben sollte / mit Beding / daß man das Meer umb Algier
 und Thunis von See / Räubern befreyen sollte der Französischen
 Nation zu gute ; Und auch / im fall die Unsern allda Wahren
 finden würden / die Französischer Nation zustunden / solche zu re
 stituiren. Die Franzosen bildeten sich ein / daß diese ihre Assistenz
 sehr considerabel were / sie dachten aber nicht / daß die Schiffe / so das
 Meer reine halten solten / mehr als noch einmahl so viel solten außge
 tragen haben / im Fall man sie nicht zur Erhaltung unsrer Negotien
 von nöthen gehabt hette.

Der glückliche Progress unsrer Waffen operirte so viel / daß
 die Infante nebst der Spanischen Regierung zu Brüssel resolvirte,
 mit diesem Stat in Handlung zu kosten / wie sie dann zu dem Ende Des
 putirte nach Mastricht schickten ; Dieser Stat aber begehrte / daß solchs
 im Hage geschehen möchte ; Ehe aber die Spanischen dahin kamen / wa
 ren die Franzosen schon in Arbeit / diese Handlung zu hindern ; Gestalt
 sie in der Versammlung harte Worte brauchten / und sagten / daß es wider
 den dritten Articul des getroffenen Tractats stricke / und darumb ging
 der vermuthete Friede mit Spanien zurücke / da doch stipulirt war /
 daß man allezeit Inclination zum Frieden haben sollte / wann
 man

7.
 man durch sichere und ehrliche Conditiones dazu gelangen könte. Franckreich kunte wol gegen Endung des Feldzugs die Tractaten renoviren oder verlängern nach seinem Gutdüncken/und seinen Profit thun/ umb diesen Stat und Spanien klein zu machen/ und das umb so viel mehr/ weil die Früchte seiner Assistenz noch alleweile sonder Effect gewesen/ wie der Herr Aizma im dritten Theile seiner Historie erzehlet Fol. 206. in Quarto: Daß zu der Zeit in Holland unterschiedene Mitglieder gefunden wurden/ denen die Franzosen verdächtig waren/ dann sie fürchten/ da der Krieg gleich am besten ginge/ daß man endlich hier an statt der Spanier/ die Franckreich und wir gar leicht zu unterdrücken/ oder im Zaume zu halten mächtig/ kriegen möchten einen Nachbar/ und durch Anwachs einen sehr formidablen Meister über die Niederlande; Einmahl stund ihnen nicht an/ daß man dessen unlimitirtes Interesse amplectiren solte.

Mittlerweile kam man wieder mit dem Herrn Ambassadeur Charnasse in Handlung/ umb mit Franckreich noch einen genauern Tractat auff zu richten; In Holland fand man so wenig Schmachts bey solchen Tractaten/wie gemeldter Auther Aizma bezeuget/ daß die Herren von Dordrecht sagten/daß das Land bey seiner Freyheit conserviret werden müste/umb Macht zu haben/mit Gegentheile umb Treves oder Frieden/nach Belieben/ zu handeln; Item/ daß Franckreichs Interesse, im Tractat erwähnet/ klärlich müste specificirt werden; Wie auch die Stadt Amsterdam sagte/daß solchs nicht zu Verminderung der Freyheit und Souverainität in Holland gereichen müste/ und geschehen sonder Obligo; Dieser Meynung fielen viel Städte in Holland bey.

Dennoch wurde dieser Tractat leichlich nach vielfältigen Conferenzen und Wortwechsel geschlossen/meist auff den vorigen Schlag/ in Hoffnung/ daß man mit Spanien in offenbahre Ruptur kömme solte/daß man von keinem Frieden/noch Stillstande der Waffen solte mögen sprechen/ und das in einer Frist von 12. Monaten/ und nach der Zeit keinen machen sonder vollkommne Zustimmung
 des

8.

des Königs/ in diesem Tractate war auch begriffen/ was Anno 1630. beschlossen/ und die 7. stipulirten Jahre solten bey dieser Allianz Krafft haben. Mit solchen wurden die Herrn Knuyt und Heemstede in Ambassade nach Franckreich geschickt/ umb über diesen Tractat allein noch einen andern zu schließen/ und den König zur Ruytur zu bewegen. Wiewol nun ermeldter Herr Ambassadeur Char-nasse vorm Schlusse des erwähnten Tractats zu Bezahlung der Flotte unterm Admiral Houtuyn und der gesunkenen Schiffe Hoffnung ge- ben und Zusage gethan/ so hat er hernachmahls doch darwider protesti- ret, und nicht auff sich nehmen wollen/ solchs bey dem Könige befördern zu helfen/ ungeachtet Ihre Hochmög. auß Ihren Mitteln eine Depu- tation an ihn schickten: Daß/ da er die bewusste Zahlung zu wege brächte/ man wirklich und in der That bezeugen wolte/ dz solchs dem Stat angenehm were; In welcher Sache Ihre Hochm. / auß Liebe zu Ihren Unterthanen/ etlichen Grosen in Franckreich zu dem Ende 2. mahl hundert tausend Gulden präsentiren lassen/ doch das hat auch schlechten Effect gehabt/ und man hat nirgends zu seiner Prä- tension gelangen können/ ohne allein/ nach vielen Instanzen, wegen der gesunkenen Schiffe.

Interim war das Jahr 1635. denckwürdig durch den Schluß eines andern Tractats mit Franckreich / welcher in sich begriffe die Ruy- ptur wider Spanien/ daß der König zu des Feindes Abbruche eine Armee von 25000. Mannen zu Fuß und 5000. zu Pferde ins Feld bringen/ und mit der Force dieses Stats conjungiren solte; Daß man keinen Treves oder Frieden sonder Contens beyder Theile schließen mag; Daß/ wann die Spanier auß denen Städ- ten verjagt/ die Einwohner/ sich unter ihre Protection zu begeben/ genöthiget werden solten. Die Partage des Königs solte seyn Lützenberg/ die Herrlichkeiten Namen/ Hennegau / Artoys und Flandern bis an die Linie/ die von Blanckenburg halben wegs zwischen Dam und Bruck läuft. Die Partage der Stä- ten war Antorff/ Mecheln/ das Herzogthum Brabant/ der Rest von der Küst von Blanckenburg (von deme das dem Könige bleibt)

bleibt) bis Wind/die Städte Dam und Hülfst/samt dem Lande von Waes/Breda/Geldern/Stevenswerth/etc. Doch sollten die Städte - - - - - und Ostende in beyder Theile Händen verbleiben / bis man sich deshalb genauer verglichen. Nach diesem Schlusse beehrte der König/das der/so sein Lager commandiren würde / auffn Fall der Conjunction beyden das Wort geben solte/ so oft als die Armeen beysammen seyn würden; Das man dem Herrn Prinzen von Uranien Commission geben solte sonder Präjudiz der/die er von dem Stat hatte / die er nicht solte exerciren / als in Abwesenheit der Herzogs von Orleans und Cardinals von Richelieu.

Am 2. Junii selbiges Jahrs conjungirte sich das Lager dieses Stats mit dem von Frankreich/und kamen zusammen 60000. Mann/die Spanischen aber waren unglücklich durch die Belagerung vor Philippine/die Niederlage bey Avien/die anhaltende Dürre und das lange Ausbleiben des Teutschen Succurses. Gleichwol ließ Gott sehen/das ohne seinen Segen nichts auß zu richten war; Nach einem Hin- und Herziehen kamen diese Armeen vor Tienen, welchs von stund an auffgefordert wurde/wie aber der Gouverneur sich nicht resolviren kunte/wurde es bestürmt/doch ehe noch der Anfang gemache ward/präsentirte er/die Stadt zu übergeben / worauff der Prinz vom Sturme ab zu lassen Ordre gab; Entgegen aber fielen die Fransosen so schrecklich drauff an/das sie die Stadt einkriegten/beraubten/plünderten/schändeten/brannten/und alle Unmenschlichkeit verübten/dieses gab einen solchen Ruff in die Spanischen Niederlande / das die Einwohner sagten / Ist das die Höflichkeit und Protection der Holländer und Fransosen? Er meldet der Prinz sagte selbst/ich werde in diesem Jahre keinen Sieg erlangen/GOTT kan die Waffen nicht segnen/wie das auch geschah durch den Verlust der Schencken-Schanze.

Hierdurch entstand ein solcher Abkehr und Ekel / das man zum vorstehendem Feldzuge ganz keine Lust hatte/dazu viel halff das Aufreissen der Französischen Troupen wegen manglender Zahlung / dann die lieffen in Holland mit tausenden betteln / darunter Leute von gutem Hause; Welchs einige Glieder der Regierung von Holland zu sagen

bewoge / Ist das der Anfang der Ruptur und des Francköischen Kriegs / geschiehet das am grünen Holze / was wils werden / wann die Francköische Zahlung nicht folgen kan? Hierzu kam noch / daß man mehr hatte verlohren als gewonnen / und daß die Armeen sich durch Still-Liegen conlumirt hatten ; Drumb folgendts das beste war / Friede zu machen. Wie nun Franckreich sahe / daß der Stat hierzu sehr geneigt war / gestalt sie schon zu Turnhout und Cranendonck zu tractiren versucht hatten / daß aber ganz Fruchtlos zergangen / so fürchten sie doch / daß es noch an einem oder anderm Orte möchte reallumirt werden. Franckreich / so solchem nicht wehren kunte / ließ durch seine Gesandten notificiren, daß er auch dazu inclinirte, doch daß der Friede general were. Dieses war der Anfang zur Handlung / die hernachmahls zu Münster geschlossen worden / und 12. Jahr lang sich verzogen / ehe sie zum Stande gebracht werden können ; Dann man brachte etliche Jahr zu mit Disputiren um den Plas und umb die Formular und Pässe / wie aber die Spanier bereit waren / ihre Pässe nach Colln zu senden / als welche Stadt Franckreich vorhero dazu erwehlt hatte / so wolten sie sich nun dazu nicht verstehen. Mittlerweile schloffe man mit Franckreich wieder umb einen Feldzug / deme zu Folge Ihre Hochm. als les ins Feld schafften / was dazu nöthig war, Drauff schrieb der König eine Missive zur Danckbarkeit / darinnen unter andern enthalten dieser Periodus, Wir bekennen dennoch / daß solchs ist von Conseqventz vor die Wolfahrt unsrer Dinge ; Unsrer Ambassadeurs sollen euch ferner Danck sagen vor dieses und vor die Probe / die ihr erwiesen zum Wolstande und Interesse dieser Cron. Bey diesem Briefe ließ es der König nicht bleiben / sondern wolte es durch seine Gesandten gegen etliche Herren mit Pistoletten vergelten / unterm Scheine wegen gehabter Mähwaltung bey Fertigung der Tractaten.

Ein wenig nach dieser Zeit kam hieher zu Lande die Königl. Fr. Mutter / die suchte sich angenehm zu machen durch das Anbot einer Heyrath vor die Princeesse Royale / des Königs in Englande Fräulein Tochter. Hernächst suchte sie Commissariē / die ingeheim an den König ihren Sohn und den Cardinal geschickt werden möchten / ihre Wiederkunfft

II.

knuffe in Franckreich zu vermitteln/als die da verdacht gewesen/umb daß sie die Regierung an sich gezogen/und den König ihren Sohn/ als mins derjährig/hette verstoßen wollen.

Der Herr Knuyt/der deshalb auff dahin geschickt war/wurde in der Audiens hart angelassen/ Ich wundre mich (sagte der König) daß man in eurem Lande admittirt hat die Königin/Leute/die durchaus spaniolisirt sind/die die Gouverneurs auff denen Grenzen zu verleiten trachten; Ihr weret mir angenehmer gewesen/wann ihr/von einem neuen Tractat umb die Campagne Vortrag zu thun/kommen weret. Zu welchem Ende auch er her nachmahls den Grafen d' Estrades herüber schickte/der zwar eigentlich dazu nicht instruit war/doch wurde der Handel durchn Herrn von Osterreich am Franköischen Hofe vollzogen/gleiches Inhalts mit dem vorigen; Weil aber der König am 14. Maji 1643. todes verfiel/eben an dem Tage/da vor 33. Jahren der König/sein Herr Vater/ermordet war/als wurde der Tractat auff seinen Sohn ratificirt. Mehrmahln hatten die Frankosen sich außdrücklich hören lassen: Die Holländer müssen den Krieg wol so lange continuiren/als es uns gefällt; Ja so lange/sagte ein anderer Minister/bis sie matt und aufgesogen/um ihrer alsdann Meister zu werden. Spanien hatte auch unterschiedne mahl zu verstehen geben/daß es wider diesen Stat nicht könnte aufhalten/wolte man nicht Friede machen/so würde er endlich gezwungen/sein Recht dem Frankosen zu cediren. Zu Paris war auch unter Königl. Privilegio gedruckt eine Schrifft/in der man des Königs Prætenhiones auff die vereinigten Provinzen beweisen wolte/daß man keinen Schuch breit Land hette oder besäße/daß dem Könige nicht zustände; Wiewol nun das selkam war/gleichwol habens seine Fuchschwänker/insonderheit der Cardinal Richelieu auff seine Geschäs gießen lassen/Ratio ultima Regum,das ist/ein König hat Recht so weit seine Waffen reichen.

Über alle diese Proceduren wuffen die Frankosen diesen Stat bey nahe jährlich zur Renovation und Erlängung der Tractaten meist auff einerley Inhalt zu bewegen; Was vor Nutzen aber hatten uns

alle diese Tractaten zuwege bracht/anders nichts als ein groß Geplärre/
 Insonderheit die von Anno 1639. 1641. 1643. und 1644. / der
 König machte noch dazu Schwierigkeit/ die versprochenen Subsidien
 zu bezahlen. Ihre Hochmög. aber/ considerirend Frankreichs
 Intention, das es nemlich anders nichts als die Continuation des
 Kriegs suchte/ umb dadurch die Finanzen dieses Stats kraftlos zu
 machen/legten die Hand so viel schärffer an die angefangne Friedens-
 Handlung; Frankreich beharrte auff seiner Weigerung wegen der
 Präcedenz und Ehren/Titul / und wolte dieses Stats Ambassa-
 deuren nicht mit Excellenz belegen. Und solch Francköisches Wesen
 kam spöttlich heraus/ dann der Herr d' Estrades hatte in seiner Audi-
 enz Ihre Hochm. allein Vos Seigneurs genennet / da doch die Könige
 in Schweden/England/ Dennemarck und Portugall niemahln
 deshalb Difficultät gemacht/sondern sie beehret mit dem Titul Hoch-
 mögende/oder Ihre Hochmögheiten. Über das kamen die Am-
 bassadeurs Servient und d' Avoaux her und sagen / daß man hier nicht
 fort machte/ die Gesandten nach Münster zu senden; Man führte ihnen
 gleich zu Gemäche / daß man diesen Stat in seinen Ehr./Tituln
 zu kräncken suchte / die doch König Heinrich der vierte / und Kö-
 nig Ludwig der 13. ihnen consentiret, und die sie seit Anno 1609.
 biß 30. sonder den geringsten Eingriff genossen. Frankreich war
 sonst liberal genug/die Ehren/Titul der Marquisen/Baronen und Rit-
 ter auß zu theilen; Hier aber geschah es allein/ uns einig Obstackulum
 beym FriedensMachen in den Weg zu legen. Nachdem man nun des-
 halb öfter die Billigkeit erinnert/und daß man dem Stat gleiche/Eh-
 ren/Titul mit der Republic Venedig geben solte / so haben es Ihre
 Hochm. lezlich/nachdem man 5. Jahr lang drum nachgelauffen / ero-
 halten/welchs auch die Ambassadeurs nach Münster zu senden 2. Jahr
 lang auffgehalten. Der König schrieb drum in einer Missive an Ihre
 Hochm: Daß er auff ihr Bitten und Remonstriren consentiret hete
 te/dz seine Ambassadeurs forthin die Gesandten dieses Stats mit
 dem Titul Excellenz ehren/und ihnen in ihrem Losament die rech-
 te Hand geben solten/ja, daß sie solten geben die erste Visite, allwo
 sie

sie am letzten würden ankomen. Dieser Stat aber gab drauff zu vernehmen/ daß des Königs Gnade hier nicht zu passel käme/ dann es käme ihnen von Natur zu/ als herstammende von denen alten und berühmten Bataviern/ die den Namen und Titul der Könige herten getragen. Ja Franckreich würde sich noch länger gesperrret haben/ wanns nicht gefürchtet hette/ daß dieser Stat kein Lager ins Feld führen würde.

Die Frankosen inzwischen sorgten ie länger ie mehr/ daß der Stat den Frieden amplectiren möchte/ so ließ der König hart und mit Bedrohung klagen/ und das durchn Herrn Charnasse in einer weitläufftigen Rede/ sagende: Daß der König Friede machen könnte/ wanns ihm beliebt/ dann er hette die Papiere (Lothringen meynend) in Händen/ durch die er den Frieden mit Spanien bekommen könnte; Das geschah allein/ umb diesen Stat Furcht an zu jagen/ und uns mehr und mehr zu seinen Interessen zu bewegen/ und die Friedens-tractaten zu Münster zu hertzen; Als er aber leglichen dieses Stats Resolution, umb den Frieden mit allem Ernste zu beschleunigen/ vornommen/ suchte er Himmel und Erde darwider zu bewegen; Die Französische Ambassadeurs kamen deshalb selbst von Münster hieher/ umb eine Provinz wider die andre/ und eine Stadt wider die andre zu erregen/ zu welchem Ende sie solche Dinge drucken ließen/ daß der Stat gezwungen war/ mit Authorität solche zu verbieten. Leglichen/ wie sie kein Mittel finden kunten/ den Fortgang mehr/ gemeldtes Friedens zu hindern/ so suchten sie erst eine Erklärung auff den Tractat des Jahres 1635. so viel anging desselben Interesse, und es waren damahls 12. Jahr vorüber/ daß der geschlossen war/ und solche ganze Zeit über war von keiner Erklärung gesprochen/ ja selbst nicht im Tractat von Anno 1644. davon was gewähnet worden; Dann da Franckreich diesen Stat Anno 1635. durch einen Tractat feste gemacht hatte/ wolte man uns auch an Seine Allirte, als Schweden/ Portugal/ Savoyen/ Hessen/ ja selbst an die Barbarn verbindē/ sonder derer Consens, wie Franckreich sagte/ nicht könnte geschlossen werden; Und über das suchten die Frankosen diesen Stat zu persvadiren/ daß er/ dasern Spanien

Frankreich anfallen würde / alsdann den Harnisch wieder anlegen sollte / uns offerirend sehr viel considerable Dinge; Das alles aber verschwand.

Gleichwol suchten die Franzosen andre List vor / und / wie sie das ungegründete Wesen in ihren movirten Dingen sahen / fingen an / diesen Stat zu beschuldigen / daß wir alle Tractaten gebrochen / daß dieser Stat nach Inhalt des zwölfften Articuls im Tractate von Anno 1635. schuldig gewesen / 15. Kriegs-Schiffe in See zu halten / und im Canale und Ocean damit zu kreuzen; Man erwiese aber / daß dieser wol 31. Segel zu dem Ende gehalten. Entgegen war wahr / daß Frankreich in eilff Jahren nicht ein Kriegs-Schiff in See gebracht hatte; Drauff die Franzosen hinwieder / daß man uns mit Subsidiën dagegen zu Hülffe kommen were / und der König jährlich zwölffmahl hundert tausend Gulden Französisch Geld / das allein 800000. Holländisch war / gegeben; Inzwischen hatte der Stat alle Jahre wol 20. Millionen von nöthen gehabt / ohne daß der Stat etliche Tonnen Goldes vor die Armeen zu Lande aufnehmen müssen.

Die Franzosen sagten ferner / daß der Stat sonder Subsidiën verbunden were / ein Lager von 30000. Mannen ins Fled zu bringen / welchs allein im Tractat von Anno 1635. bedungen auch gethan war; Und imfall diesem punctualiter hette nachgelebet werden müssen / so were nicht nöthig gewesen / die Tractaten alle Jahre zu verneuen. Wegen aller dieser vorgegangnen Dinge entstand ein solcher Eckel vor Frankreich / daß man verursacht wurde zu sagen / daß Frankreich undanckbar were / dz man hier seit Anno 1635. uñ 1636. biß ins Jahr 1646. Gut und Blut vor selbige Cron auffgesetzt / umb ihr gar die Monarchie von Europa zu wege zu bringen. Dieser Stat aber verlangte den Frieden / uñ gab Frankreich zu vernehmen / dz man mit Spanien schließen würde / welchs auch also geschah. Der König schrieb hierüber mit einem großem Verweise / daß unsre Gesandten zu Münster denen auffgerichteten Tractaten zu Nachtheile absonderlich geschlossen. Ferner that der Ambassadeur de Thuillerie eine große Proposition widern Schluß dieses Friedens / kürzlich erzählend / was
 seit

seit denen Jahre 1634. 1635 und 1644. vorgegangen / was vor Unheil hierd
auff erfolgen könte / fortfahrende / Ihre Hochm. könnens noch äns
dern / die Ratificationes sind noch nicht gewechselt / ihr könnet sie
Spanien versagen ; Und das erwarten wir von eurer Billigkeit
und Treue / zur Danckbarkeit / die ihr Franckreich schuldig send/
thut ihr dz nicht / so send ihr in Gefahr und werdet S. Maj. erzür
nen. Der Stat gab zur Antwort / dz man sich hier nicht an harte Woro
te eines Gesandten lehrete / und das mans seinem Könige berichten wolte.

Der Herr Servient und andre Französische Ministri sagten öf
fentlich / der Stat hat à parte und sonder Franckreich gehandelt / welchs
allein capabel war / den Krieg wider Spanien zu führen : mit Bedro
hungen / das / wann die Franzosen Spanien würden bezwungen
haben / das dann der Stat rachsgerige Nachbarn an ihnen has
sen solte ; Da sie doch in einer andern Schrift gnugsam zu erkennen ges
ben / das sie zu Grunde gehen müsten / wo dieser Stat nicht mit ihne wie
der anspannete / zum wenigsten Hülfss-Weise. Ihre Hochmög. aber
waren bescheidner / und boten allein ihre Mediation zum Frieden an.

Durch dergleichen List suchten die Franzosen Ihre Hochmög. vor
aller Welt garstig zu machen. Dem ganken Stat ist auch wissend /
das eine Zeit vorhero der Ambassadeur d' Estrades zum Herrn Prinz
ken von Uranien gesagt / das zwischen König Ludwig dem XIV.
und der Princesse von Spanien eine Heyrath geschlossen were / mit
Condition, das Spanien dem Franzosen überlassen solte die
Souverainität der Niederländischen Provinzen / und das solche
binnen 3. Wochen an Franckreich geliefert werden solten ; Item
das hochgemeldte beyde Könige diese Provinzen bey ihrer Sou
verainität und Obergebiet lassen / und Franckreich dagegen dem
Spanier Cathalonien cediren solte. Als die Franzosen Sr. Ho
heit solchs ingeheim angedienet / fand der Prinz vor gut / es dem Stat
zu hinterbringen ; Wie aber Franckreich erfuhr / das Ihre Hochm. das
von Nachricht hatten / läugnete es den ganken Handel / und that wie sie
mehr mahln pflegen / allerdings in Hoffnung eines Vortheils / und ließ
also die Braut mit allen ihren Gelübden sitzen. Viele wunderten sich /
das

daß der Stat mit Spanien so vortheilhafft und glücklich geschlossen.
 Hatte nun Franckreich die Commerciën vorhero troubl'iret / so geschas
 he es von da an vielmehr. Schon von Anno 1637. an kamen bey die
 sem Stat nach und nach viel Klagen ein / dann ie länger und mehr man
 sich mit Franckreich eingelassen/umb Spanien klein zu machen /ie mehr
 Franckreich die Commerciën und Negotiën drückte. Da kam Klage
 auff Klage von denen Niederländischen Kauffleuten in Franckreich
 über die allzuschweren Schatzungen/wann der eine auff 10. / ein ander
 auff 20. / und etliche auff 30000. fl. angesetzt worden. Dem Stat
 wurde auch klärlich remonstrirer, daß die Fransosen nach und nach 26.
 Schiffe genommen und die Wahren confiscirer. Alldarauff die Ad
 miralitäte ein Reglement gemacht/damit die Kauffleute ihre Negotiën
 geruhig treiben möchten / zu dessen mehrerm Effect wurde dem Könige
 in einer Mißive deutlich vorgelegt der Unbill/der denen Kauffleuten an
 gethan were; Drauff aber folgte wenig Endrung/und alles blieb in ve
 rigem Stande. Über das noch wolte Franckreich uns zwingen/Pässe
 bey ihm zu suchen/ umb die See in Sicherheit zu befahren/ und durch die
 Capen nicht genommen zu werden/ wiewol auch das als im Rauche sich
 verlohr / gleichwol causirte es beym gansen Stat Unlust. Hierzu
 kam noch das / daß / an statt daß alle diese Plackereyen solten gemäßiget
 werden/ Franckreich viel Schiffe in See schickte/ die alles unterm Prä
 text, daß sie See-Räuber weren / wegnahmen. Der Herr Boreel,
 Ihrer Hochmög. Ambassadeur am Fransöischen Hofe / legte dem
 Könige klärlich vor / daß es stritte wider die gute Freundschaft
 des Königs und alle Tractaten, die man zu Versicherung der See
 und Commerciën auffgerichtet / daß der Schade der genommenen
 Schiffe etliche Millionen Gulden betrüge / unter denen allein
 auf der Amsterdammer Rechnung 12. Millionen weren/verlan
 gete dero halben im Namen des Stats die Wieder-Ersetzung. Worauff
 der König antwortete / daß er an den Stat einen Ambassadeur senden/
 und Satisfaction geben wolte; Es hatte aber keinen Effect, dann der
 Herr Bellievre, als er hieher kam / sagte / daß er hierzu nicht befähliche/
 Er that allein die Condolenz wegen des verstorbenen / und wüandschee
 Glück

Glück zur Geburt des Jungen / dem isigen Herrn Prinzen / unserm
 Stadthalter / und weil seine Negotiation so sonderlich nicht ware / nahm
 er Abschied bey der Versammlung auffm großen Sahle / damals da
 noch continuirend , danckte dem Stat vor gut Tractament , mit
 Versicherung / daß der König / sein Principal / allem / was zu
 Münster vorgangen / wolte durch die Finger sehen / inclinirende,
 mit diesem Stat die alte Allianz zu renoviren. Wie man nun
 hier dem Stat zu Willen zu seynsich anstellere / also sahe man in Frank-
 reich / daß alles Betrug war ; Dann des Herrn Boreels Remonstran-
 ten ungeachtet mehreten sich die Klagen über die Französische Räuber
 zur See / denen der Cardinal Mazarin selbst Schutz hielt wider das
 Kopff / bieten der Holländischen Kauffleute zu Marsilien / Toulon und
 an andern Orten / recht entgegen der Ordre und Sentenz / die zu der
 Kauffleute und Schiffer Bestem zu Paris ergangen. Ja es war so
 weit kommen / daß man keine Notarien mehr / noch Frohnen oder
 publique Personen finden kunte / die einige Verrichtung wider
 die gedachten See-Räuber auff sich nehmen durfften / etc. Zu
 Toulon hatten sie den Niederländischen Consul auß seinem Hause ge-
 zogen / mit Prügeln tractiret / und / tödelich verwundet / auff der Gasse lie-
 gen lassen / einig und allein darumb / daß er denen Holländern / seiner
 Nation , Hand geboten. Alles Klagen hierwider war vergebens ; Man
 hatte übel auffgenommen / daß der Admiral Cats / als er vor Toulon
 kofien / gesaget / wo er den Ritter de la Terriere , war einer der besagten
 Räuber / antreffe / er denselben und alle die jenen / die die See unsicher
 machten / attacquiren wolte. Man vertrug dann alles / was vor Uns-
 bill auch dem Stat durch die Franzosen angethan wurde ; Ob man zu
 der Zeit considerirte die Freundschaft dieser Cron / oder aber den be-
 vorstehenden Krieg mit Cromwelln. Es war vorsichtig und weislich
 gethan / wie man dann nach der Hand mit Verwunderung sahe / daß
 Frankreich den Protectorn unter der Hand zu bewegen suchte /
 den Krieg mit diesem Stat zu continuiren / mit dem Anbot / daß
 Frankreich 3. Jahr lang die Kosten dieses Kriegs tragen wolte.
 Man empfing hier auch von einem Parlements Herrn eine Missive,

worinnen gemeldet ward / daß der Friede schon längst würde gemacht seyn / wann Franckreich dem Protectorn nicht nach und nach eingepreßet / daß auff unsre Allianz nicht zu trauen were / so lange man ans Haus Uranien verbunden / und deme von Stuart anhangend bliebe / dergleichen Dinge ließ Franckreich vor den Tag bringen / und es geschah auß Furcht / daß man sonder sie schließen / oder etwas wider sie formiren würde. Cromwel / alle diese des Frankosen Beginnen anmerckend / saate einst zu gewisser Zeit : Nun sind mir die Augen geöffnet / die Falschheit der Frankosen an zu mercken / und darumb wil ich ihrem Ministro keine Audiens mehr geben / oder trauen.

Als mittelweil am Francköischen Hofe auff ermeldte Handlung Reflexion gemacht wurde / kam in Ambassade herüber der Herr Chanunt / der auch gewaltig prahlete mit seines Herrn des Königs Freundschaft und Gewogenheit; Dessen Anbringen war allein / um eine Liga zu machen / wie man schon vorhero dem Herrn Boreel am Francköischen Hofe angetragen / Daß der König ein innewährend Reglement de Marine wolte auffrichten / welches kräftig gnug were / alle Widerwärtigkeiten / Injurien und Überlast eines Tertii ab zu wehren / sondern auch eine Liga von Auctorität und Reputation, die andre Könige solte abschrecken / wider diesen Stat oder Franckreich etwas vor zu nehmen / und solte bestehen hierinnen / daß der König diesem Stat mit 8000. Mannen / und der Stat hinwieder Franckreich mit 4000. Mannen assistiren solten. Und das hatten die Frankosen so schmachhaft vorbracht / daß etliche Provinzen darnach zu horchen anfiengen; Ein anderer Minister aber / dem der verleitende Thon und die Stimme der Frankosen bekannt war / sagte : Was wirds doch seyn / macht man einen neuen Tractat mit Franckreich / den wird er nicht halten / macht man wieder eine Liga, die hat keine / oder doch nur wenig Krafft / ein Commercien Tractat noch viel weniger; Das geschah allein / umb die Handlung zu hindern / oder zum wenigsten vor selbiger einen Eck zu erwecken / dieser Negotiation zum Nachtheil / wie der Herr Chanunt nach der Zeit gnugsam gestanden / daß oben erwähntes Project allein
ges

geschmiedet gewesen/umb mit Franckreich sich genauer zu verbinden wider Englands Interesse; Der ließ sich auch entfallen/ wie großes Nachtheil es verursacht/ daß man ohne Franckreich geschlossen; Anstatt aber die alten Allianzen zu verneuen/ wie er bey seiner Anfunfft vorgegeben hatte/ging er fort/sonder etwas anders/als den Stat durchschnüffelt zu haben; In seiner Audiens redete er von dieses Stats Undanckbarkeit/ und daß man des Particular-Interesse halber publicque Wolthaten um die große Affection seines Königs zu erkennen nicht unterlassen müste; Auff weich Wort der Affection der Spanische Ambassadeur de Bruyn sagte: Ich dencke/ es gehet hier eben als mit unsrer Handlung/ dann hette Franckreich den Frieden mit Spanien besonders kriegen können/ er würde so wenig Schwürigkeit dabey gemacht haben/ als König Heinrich Anno 1598. Ja/ sagte er/ so lange die Welt wird stehen/ werden die Franzen am Blutvergießen Ursache seyn.

Man hoffte/ daß endlich alles am Francköischen Hofe durchn Herrn Boreel würde beygelegt worden seyn/ damit die innewährenden Klagen der Kauffleute auffgehört/ und die Negotien freyen Fortgang erlangt hetten; Allein diesem entgegen brachte man in Franckreich zu großem Nachtheile der Holländischen Kauffleute das Last/ oder Fohs Geld auff/ daß alle fremde Schiffe/ die auch nur von einem Francköischen Haven zum andern Kauffmanns Gut fuhreten/ von einer ieden Tonne dem Könige eine Franke Crone bezahlen solte/ das waren 2. Cronen von der Last. Der Herr Boreel schrieb auch zurücke/ daß Franckreich in England großen Fleiß hetet/ dergleichen Allianz zu machen/ dadurch man die Freundschaft dieses Stats nicht mehr würde von nöthen haben.

Anstatt auch/ daß die SeeRäubereyen auff die anhaltende Remonstranten des Herrn Boreels solten auffgehört haben/ stiegen die so hoch/ daß Ihre Hochm. genöthigt wurden/ den Herrn Admiral Reiter mit etlichen Schiffen in See zu schicken/ der zweene dieser Räuber genommen und vor guten Preis erklärt/ welchs am Francköischen Hofe so übel verstanden wurde/ daß ein General Arrest auff alle Nieder-

ländische Schiffe und Effecten der Rauffleute drauff folgete / welches bey diesem Stat nicht nur reciproç beschah / sondern die Negotien wurden nach denen Quartiren absolute verboten / und dabey solche Ordres gemacht / ob wolte man ihnen den Krieg anthun. Franckreich wahrnehmend / daß es dem Stat Ernst war / præsentirte, alles bey zu legen / und / seine Meynung so viel besser zu exprimiren / schickte den Herrn de Thou, vor Ambassadeur herüber / umb zu conserviren / sagte dieser / die Freyheit der Commerciën, und daß der König keinerley Avantage vor seine Unterthanen im Stück der Commerciën præsentirte, die nicht auch gemein seyn solte denen Unterthanen dieses Stats.

Gleichwol concinuirten die Franzosen alle Feindschafft / die Schiffe würden angehalten / die Wahren geplündert / und Schiffer und Boots / Gesellen übel tractiret / maßen sie dann zu Nantes ein Seeländisch Schiff angehalten / und den Schiffer / als er eben mühsam / seine Papiere zu langen / todt gestochen / die Boots / Gesellen aber so lange in Haft genommen / bis sie zu ihres Schiffers Benachtheiligung Ausfrage gethan. Hierauff folgete ein Placat, worinnen verboten ward / fremde Schiffe in einigem Franckösischen Haven zu beladen / so lange als Francköische unbefrachtet am Walle legen. Das war nicht nur eine Neuerung / sondern denen Holländischen Commerciën auch sehr nachtheilig. Man überschickte dem Herrn Boreel Befehl und Ordres, Fleiß an zu wenden / damit S. Maj. so große Beschwerden abzuschaffen gelieben / und die Commerciën ihren freyen Cours haben möchten / wie aber keine Satisfaction folgete / so verboten Ihre Hochmög. denen Einwohnern dieser Lande / die ihre Schiffe in Franckreich befrachten zu lassen in Gewohnheit hatten / daß sie diese Auflagen nicht solten bezahlen / bey einer Straffe von 3000. fl. / und das wurde allen Consuln notificiret, welches allein geschah / den König von seinen enormen Proeeduren ab zu ziehen / wie aber auch das vergebens / schickte der Stat nach England und an die Hanse / Städte / daß auch die allen Fleiß thun solten / damit das eingeführte Taffel / Geld abgeschaffet werden möchte / Welchs Franckreich dero maßen

maßen übel auffnahm / daß der König einen Gesandten hieher schickte / welcher unter andern sagte / daß der König sehr übel empfinde / daß man in England / Lübeck / und andern Hanse-Städten seine Freunde wider das bewuste Faß-Geld der 50. Stuyver / daß der König sein Herr / so hoch hielt / und ein sehr wenig vor die Unterthanen dieses Stats were / auff zu wecken getrachtet hette / C. Hochm. wissen wol / sagte er / daß ein ieder Souverain in seinem Lande sich Freyheit nimt / solche Auflagen zu ordnen / als ihm ge-
liebt.

Man bestund aber dennoch sehr hart drauff / und wolte / daß es als ein unbilliges Wesen abgeschafft / oder zum wenigsten / ein Mittels Weg gefunden würde; Und zu dem Ende schickte man nach Frankreich in Ambassade die Herren von Gent / Beuningen und d' Hubert, in derer Conferenzen man von stund an redete von der Verdrießligkeit / so S. Maj. wegen separater Friedens-Handlung zu Münster geschöpffet. Daselbst brachte man auch auff's Tapet eine Aufrichtung neuer Tractaten / dazu sich Anfangs alles wol anließ / man projectirte solche zum wenigsten auff 10. oder 12. Jahr / nach vielfältigen Conferentzen aber blieb man hangen an zween Punkten, als da waren das Faß-Geld und die Thran-Compagnie; Und / welches noch absurder war / man wolte bey Hofe die Instruction unsrer Gesandten wissen / da doch die Frangösischen Ministri ihre Erklärung deshalb nicht öffnen wolten / ohne allein daß / da man bewuste beyde Punkte würde fahren lassen / der König alsdann zum Schlusse incliniren wolte / andrer gestalt were es vergebens; Sie beklagten sich / daß sie über die 10. Monat allda zubrachte und das allergeringste nicht außgerichtet / da man ihnen doch Anfangs kurze und gute Expedition versprochen; Ja sie sagten / daß die Sache sich so ließ ansehen / daß nimmermehr was draus werden würde.

Man hielt endlich allein darauff / daß der Stat Guarantie begehrte von allem / was man possidirte / nemlich die Abschaffung des Faß-Geldes und Thran-Handels / und die Behauptung der Fischerey; Dieses legtere / weil es wider England / hatte die größte Schwürigkeit / dannt

der König wolte seinen Alliirten nicht gern offendiren; Das Sas Geld aber anbelangend/ legete man denen Königl. Ministris vor/ daß/ da der König die besagte große Beschwerde denen Unterthanen dieses Stats würde abnehmen oder mindern/ man (NB.) sich hier auch von stund an bey der Französischen Nation darnach reguliren wolte.

Leslich wurde dieser Tractat. so der Allianz als Commercien geschlossen/ und begriffe zugleich eine Defensiv- Garantie, daß/ im Fall der König oder dieser Stat durch ihre Feinde attacquirt würden/ Frankreich diesem Stat mit 12000. Mannen/ und dieser Stat hinwider Frankreich mit 6000. Mannen assistiren solte/ jeder auff eigne Kosten/ so an Volcke/ als Gelde/ oder auch nach Belegenheit der Zeit auff eine andre Weise; Und wann die Ruptur 4. Monat continuirt hette/ mit der Gegen-Parthey in offnen Krieg zu treten; Diese Allianz solte 25. Jahr wären; Im übrigen wurde die Freyheit der Navigation und Commercien gewilligt und aufgethan/ alle Wahren und Kauffmanns-Güter franco und frey in Frankreich zu bringen/ mit Condition, daß der Stat inzwischen der 2. bewusten Puncten halber sein Bestes suchen solte; Raumb aber war man des Handels ehrs/ als man die Französischen Commissionsarien hörete reden/ daß noch ein Articul wegen der Pabstlichen Religion vor die Unterthanen des Königs hier zu Lande dazu gethan werden müste. Drauff selbigen zu Gemüthe geführt wurde/ daß sie hierauff nicht instruirt weren/ noch auch im vorigen Tractat hiervon was vermeldet worden; Daß das ein künzlich Werk/ ja gar eine Unmöglichkeit were. Merckwürdig war es/ daß wolche zwischen Frankreich und diesem Stat in ein Jahr Tagen wichtige Tractaten gemacht/ mit diesem aber mehr als 2. Jahr zubracht worden.

Wie nun durch ermeldten Tractat von Anno 1662. alle Unlust und Verweiterung hingelegt und weggeräumt zu seyn schiene/ so wünschte man allein die Commercien und Negotien auff guten Fuß zu setzen/ als etwa nun die Freundschaft befestigt were; Welchem zu Folge Ihre Hochm. beyder bewusten Puncten/ als des Sas Geldes und der
Thran

Zhran/Compagnie/halber an den König schrieben/ und diese beyde Argumenta in Fluren liehen/ als erstlich/ daß/ wie durch diese neue Alls-
 ang dieser Stat fertig / in Franckreichs Interesse sehr inseparat
 zu treten / darumb auch billich seyn würde / daß die Einwohner
 dieses Stats tractiret werden möchten / als des Königs Untert-
 thanen allhier / und vort andre / daß König Heinrich der vierdte/
 dieses Königs Groß Vater / schon zu seiner Zeit die Unterthanen
 dieses Stats als Naturellen consideriret, ja daß es der König in
 vielen Begebenheiten auch also verstanden / daß sie auff keinerley
 Weise vor Fremdlinge könten gehalten werden / ohne allein in
 diesem Puncte der 100. Stuyver vom Fasse / oder 100. auff die
 Last / umb welche Abschaffung man von Rechts wegen anhalten
 könte; Anstatt aber daß hierauff was guts erfolgt were / folgten
 die vorigen Krubereyen zur See / und die Kränckung der Commercien/
 und Franckreich wolte sich in keine Wege zur Verminderung ver-
 stehen. Diese Auflagen waren anders nichts als ein Verderben der Holländi-
 schen Negotien / dann man befand/ daß ein Holländisch Schiff von
 300. Tonnen / oder 150. Lasten / kostend im Ankauffe 15. oder
 sechzehen tausend fl. / wann es seine vier Reisen im Jahre nach
 Franckreich ablegete/ jedesmahl 300. Rhlr. bezahlen müste/wel-
 ches jährlich betrüge 3000. fl. / und also einen fünfften Theil des
 ganzen Capitals. Da nun die Frankosen von solcher Auflage frey/
 erübrigte ein Frankmann vier mahl so viel/ehe der Holländer mit ihm in
 gleichen Verdienst trete; Wo zu noch kam / daß alle Eigenthums-
 Herren der Schiffe Holland verlassen und sich nach Franckreich
 wenden würden / dieses großen Profits theilhafft zu werden. Der
 Herr Boreel erhielt allein / daß die Holländischen Salz Händler bey
 Ladung ihrer Schiffe allein 25. Stüber Franz Geld bezahlen sollten /
 dem separaten Artickel zu Folge / vom Fass Gelde aber wolte man
 nicht weichen / und der Zhran-Handel / sagten sie / würde nicht allezeit
 wären.

Mittlerwelle wurden in Franckreich unterschiedne neue Compaa-
 gnien angerichtet und stabilirt/die zwar etliche Jahr lang auff's Tapet/
 nie

Wenahln aber in Gebrauch kommen/ohne was anlangt die Thran-Com-
pagnie/doch mit solcher Distinction nicht / umb allein Macht zu ha-
ben/ Thran und Del von Wallfischen und alles/ was von Wall-
fischen herkam/ zu handeln und zu verkauffen / der Fischerey dieser
Lande zu großem Schaden/ dann alle Jahr nach der Provinz von Nor-
mannien aus Holland verschickt wurden zweymahl hundert tausend
Quarteelen Thran/ ohne die Wallfisch-Bärte oder Baleynen/ die auch
geraum den vierten Part austrugen. Wiewol auch im 20sten Artickel
des letztgemachte Tractats befestigt war/ daß die Französische Thran-
Compagnie nicht allezeit wären / sondern mit der Zeit auffhören
solte/ daß man auch nach der Zeit gegen den Herrn Boreel zugesaget/ so
ist es doch nicht erfolgt/ in Betrachtung die Fransose vorgaben/ daß dies-
ses Privilegium viel Geld gekostet hette.

Eine Compagnie von Aberdan und Salsz/ Hering / zu der Holo-
länder großem Nachtheile / weil jährlich aus Holland nach Rouan in
Frankreich mehr als 800. Last Hering geschickt worden.

Eine Compagnie zur schwarzen Seiffe/ mit Verbot der Holländis-
schen/ bey der gebraucht werden solte Thran oder Del von Wallfischen/
nach Art und Weise der schwarzen Seiffe in Holland; Weichs
auch ein Bruch in den neu-gemachten Tractat war / als in dem der
19. und 20. Articul klärlich sagt / dz alle Wahren liber und frey in
Frankreich solten mögen gebracht werden/ auch der Abgang der
Wallfische / oder auch alle Wahren / Species und Materien /
daraus Thran oder Baleynen / ja selbst auch schwarze Seiffe die
von Thran gemacht seyn möchte / allwobey stipulirt war / daß
solchs nicht möchte noch könnte gestattet werden/ als mit beyder
Contrahenten Willen. Hieraus sahe man klar gnug / daß man den
Holländischen Handel wolte ruiniren / dann bey der schwarzen Seiffe
wurde von denen Magistraten attestiret, daß solche mit Thran oder
Dehl von Wallfischen nicht vermengt were / so viel der in Frankreich
geschickt wurde / dann die Fransosen wolten haben/ daß solche nach der
Manier in Frankreich gemacht würde.

Eine Compagnie von Ost Indischen Wahren / dagegen sie den Portugesen zusagten / alle Wahren reichlich mit zu theilen.

Eine Compagnie / umb allein mit Zinn und Bley zu handeln.

Ein Monopolium im Zucker / darzu sich fanden unterschiedne vermögende Verleger / die großen Profit drauß zu ziehen gedachten / unterm Vorgeben / große Beneficia in des Königs Schatzkammer zu bringen; Diese Compagnie sollte vor allen andern den Handel allein treiben / uñ zu dem Ende keine Raffinaderie (Zuckerbäckerey) in Frankreich mehr seyn / als mit Consens dieser Compagnie / welche 4. Millionen vor ihr Privilegium geboten / und das gereichere auch denen Holländern zu großem Nachtheile / indem hier so viel Raffinierer wohnten / als in andern Landen uñ Städten Europa. Masen alle Jahr auß Niederland in Frankreich eine große Quantität raffinirter Zucker und Brodt geschickt worden. Ermeldte Compagnie contrahirte auch / mit Auctorität des Königs / in Portugal umb eine solche Quantität Zucker / durch die sie mit ihren Nachbarn könten negociiren.

Der Holländer West und Ost Indischem Handel Abbruch zu thun / wurden 2. Compagnien auffgerichtet; Der König unterschrieb sich selbst auff 2. Millionen vor die von Ost Indien; So wurden auch alle Prinzen / Staten und Grandes dazu genöthigt; Und dem Werke größern Glanz und Zulauff zu geben / wurde mit inseriret, daß eines jeden Portion alles Arrests bestreyet seyn sollte / und were einer auch gleich ein Feind der Cron / und daß die Directores ihrer Schulden halber nicht solten executirt werden können; Daß auch der / so 6000. fl. einlegete / dz Recht der Bürgerschaft genießsen sollte / und daß besagte Directores solten befugt seyn / diesem Handel zum besten allerhand Ordnungen zu machen / in Präjudiz aller Fremdlinge.

Die West Indische ist nach demselbigen Lehsten formiret; Der König aber kriegte Differenz mit diesem Stat wegen Pflanzung der Colonien auff der Insul Cajana / 3. bis 4. Grad Nordwärts der Linie / vorm Munde des Strohms Amasonas gelegen / hierbey hatten die Niederländer eine Colonie in America / so schon Anno 1656. besetzt / bes

wohnt und angebauet gewesen; Zwar weren die Frankosen daselbst gewesen/auch eine Colonie an zu legen/ solche aber schon Anno 1652. wieder verlassen. Gleichwol hatten die Frankosen beschloffen/die Holländer daselbst zu überfallen / worüber Ihre Hochmög.den König ersuchten/das er es möchte inhibiren und solcher Feindschafft wehren/ als streitend widern Tractat / da im 16. Articul gesagt wird/ daß/wann ein freier Potentat etwas auff dieses Stats Lande würde wollen vornehmen / daß Franckreich solches müste verhindern / als der auch in ermeldtem Tractat vor rechtmäßig erkannt die Possession der Plätze/mit Zusage/ sie dabey zu maintainiren.

Die Frankosen suchten nicht allein im Osten und Westen denen Holländern Abbruch zu thun / sondern auch hier zu Lande dieses Stats Unterthanen zu ruiniren/was mit Cajana vorgegangen/war allein uns zu confundiren; Dann die Spanier waren schon vor mehr als 100. Jahren da gewesen/ und hernach auch die Engländer und Niederländer; Wie nun das keinen Succes haben mochte/ legten sie sich auff eine andre Seite/ und brachten beym ChurFürsten zu Brandenburg so viel zu wege / daß er einen Envoyen nach Franckreich schickte / umb ein groß Commerciens/Werck zu der Holländer Nachtheile an zu richten / und es bestund darinnen / daß ermeldter Herr ChurFürst solte an sich ziehen/und nach Osten und Norden verhandeln eine große Quantität Wahren / Salz / Getreidig / Französische Tuche und allerhand Franke Wahren / dagegen der ChurFürst auß seinen Landen nach Franckreich schaffen solte Reussisch Leder / Hanff / Holz zum Schiffbau / Masten / Pech / Teer / Salpeter / und dergleichen Sorten mehr; Diese gehende und kommende Wahren solten in Französischen Schiffen auff die Elbe oder nach Hamburg verführt und übergebracht werden / oder auch nach andern Plätzen an der OstSee / die dem Herrn ChurFürsten selbst zugehöreten; Es hatte aber keinen Fortgang. Über das hatte man/die Holländischen Commerciens zu verkürzen/ und die Französischen zu fördern/eine Haupt-Factory in Stockholm angeleget. Auch war man in Franckreich mühsam / den Handel nach der Moscau und Archangel anzurichten / welchs eben als andre Dinge sonder Effect blieb.

Ino

Inzwischen war der Herr de Thou in Gesandtschaft hieher kommen/diesen Stat versichrend / daß der König / sein Herr / Ordre gegeben hette / den mehrgedachten und gemachten Tractat in Execution zu bringen / dabey er in einer Harangue pochte auff die große Macht seines Königs / auff dessen alte disciplinirte und erfahrene Militz / auff die wohl eingerichtete Regierungs-Form und auff mehr andre dergleichen Dinge / daß ihrer viel sich wunderten / wie die Franzosen in einem so illastren Collegio, als vor Ihren Hochmög. / also durfften reden / in Betrachtung man ja von Zeit zu Zeit wahrgenommen hette die Untreue der Franzosen / ja die Verwegenheit wurde so groß / daß man besagtem Ambassadeur ins Gesicht sagen mußte / daß man hier so harte Reden von keinem Gesandten gewohnt were; Als der dem Könige nur großen Undienst thete / dann dergleichen Reden verbitterten nur die Gemüther; Und es stritte wider alle alte Tractaten / daß man die Einwohner dieses Stats vor allen andern so tractirte / da doch die vorigen Könige durch die Herren Mornæus und Bureval Anno 1599. gar anders reden und diesem Stat mit großem Respect sagen lassen: Daß Er / der König / ohne Hülffe derselben nicht würde seyn zur Cron kommen / drum er die Holländer allezeit lieb und werth halten wolte.

Wie man nun durch das Troubliren der Commerciens seine Lust nicht gnug büssen konte / so verfolgte man die Reformirten dermassen hart / daß sie dem Könige remonstrirten / daß man ihnen alle publique Plätze und Kirchen abgenomien / die sie so viel lange Jahre in Sicherheit und Ruhe / so zu Barn Languedoc / und Provence als an andern Orten besessen hatten. Der Herr Boreel intercedirte vor dieselben / erhielt aber eben so viel / als auff die Remonstranten / daß der neugemachte Tractat täglich infringirt und violirt wurde / dann zu S. Malo ließ man 2. Niederländische Schiffe / die das bewusste Faß-Geld nicht bezahlt hatten / mit großer Gewalt wieder auß / und in andre Schiffe laden / unterm Vorwand / daß / so lange als Französische Schiffe in denen Häven seyn würden / keine fremden Schiffe allda laden möchten / schnurstrack zu wider der Freyheit

und Königl. Ordre/ und dem separaten Articul, da gesagt wird vom
 Faß/Gelde; Dann umb alle Prætenſiones zu mortificiren/die Franko-
 ſen geſtunden es ſelbſt/ war das Faß/Geld angeſtellet. - Uber alle dieſe
 Practicen wurde man noch ſehr tyranniſch durch die Schiffe/Encher
 oder Meſſer geqvålet/die maßen dieſelben viel größer/ als ſie in der That
 waren / in dem unterſchiedne Schiffe/ eins 15./das andre 20. ja 30.
 mehr halten muſte/wie ſie ſagten / als ſie fahren kunten / darauß anders
 niches zu præſumiren war / als daß die Schiffe von 150. Tonnen
 in kürzen auff 200. Können würden; Niemand durfte ſich hierwis
 der ſehen/ oder man drohete / die Schiffe mit ihrer Ladung anzuhalten/
 ihre Wahren verderben zu laſen / und noch dazu Straffe und andre Ko-
 ſten zu erzwingen. Alle dieſe enorme Proceduren nun weg zu räu-
 men/præſentirten Ihre Hochm./ daß Sr. Maj. gelieben möchete/
 gewiſſe Encher ordnen zu laſen/ wie das in Dennemarck bräuch-
 lich/damit man allein ſo viel Tonnen/ als die Schiffe innen hat-
 ten/bezahlete; Als zum Exempel / 2. Pipen oder vier Orhoofden vor
 ein Faß/ 3. Stück Brantwein und 3. Stück Pflaumen vor ein Faß/
 Salz und Kohlen nach Gelegenheit zu bezahlen. Hierzu kam noch
 eine andre Gottloſe Weiſe auff/alle ledig ankömende Schiffe wurden led-
 dig wieder weg geſchickt; Ja man hat geſehen/daß etliche Schiffer / auff
 Hoffnung der Fracht in Franckreich kömend / ihre Schiffe allein in
 der Qvantität mit einem oder 2. Faſſen Gut befrachtet/da ſie wol 150.
 hetten laden können / das völlige Faß/Geld erlegen müſſen/wo ſie nicht
 in Arrest bleiben wolten/da vorhero allein ſo viel bezahlt worden/als man
 geladen gehabt/ ſo daß allerdings unmöglich war / denen Franköſiſchen
 Einnehmern 6. in 700. fl. zu bezahlen / alles ſtrittig wider den
 Tractat,den man nun nicht mehr obſervirte, daß denen Saltgladern
 wurden abermahl 50. Stuyver von der Laſt abgepreſſet / wider vorige
 dem Herrn Voreel geſchehene Zuſagen. Der Leſer überlege/ was vor
 Unterdrückung die Holländer außſtunden.

Man wandte in Franckreich allen Gleiß an/denen Niederländiſchen
 Kauffleuten zu gute in allen See/Håven Conſuls zu verordnen/
 ſonderlich in Normannien und auff der Küſt von Bretagne/ alle
 Per-

Perfvasiones aber / die man mit sehr großen Kosten 3. Jahr lang angewendet / mochten nicht helfen. Man continuirte ohn Unterlaß die Lasten und Beschwerden / und hatte keine Acht auff die Nothwendigkeiten / daß nemlich / allen Querellen der Kauffleute vorzu kommen / ein Consul nöthig were ; Ja die Holländische Fahrt war dermaßen untergedruckt / daß man vor der Kaye zu Rouan vielmehr Franse Wimpels als Holländische von denen Schiffen sahe abwehen. All daselbst sagte man frey heraus / daß des Königs Vorsatz und ausdrücklicher Befehl were / der Holländer Comercien zu troubliren. Wie sehr man sich auch bemühet / so kunte man zu Rouan doch keinen Consul kriegen / und alle der Zöllner Procedures blieben ungestrafft.

Es war auch so weit kommen / daß man des Königs Namen brauchte / die Leute zu animiren / umb alle Holländische Manufacturen nachzu machen / mit ausdrücklichen diesen Worten / daß man expresse in des Königs Namen jederman versicherte / daß man schon von vielen Jahren her / ja noch bey Lebzeiten des Cardinals Mazarin resolvirt hatte / allerhand Manufacturen zu machen. Solchs nun so viel besser fort zu sehen / that man hinzu / daß man alle auß Holland kommende Wahren auff's höchste beschweren / denen aufgehenden aber den Zoll sehr vermindern solte / als zum Exempel / die Charges de Chalon, so nach der alten Lista zahlen muste 12. fl. 10. Stuyver / giebt 2. fl. 10. Stuyver. Entgegen wurden die Holländischen Wahren über alle Maß hoch beschweret / als das Stück Holländisch Tuch / davon man Anno 1632. sechs fl. und Anno 1654. zu 36. bezahlete / wurde nun mit 100. fl. beschweret / einig und allein / umb die Spanischen und Holländischen Tuche nach zu machen / und mit der Zeit zu bannisiren. Doch das hatte eben so kleinen Success / als das Nachmachen der Holländischen Leinwat / von welcher / wiewol sie an Materie und Güte sehr viel differirte , dennoch die Kähr Meister sagen musten / daß sie die Holländischen und andre übertreffen. Ein gleiches wurde mit den Clay / Werkern practiciret / da doch alles dem auffgerichtem Tractat schnurgerade zu wider lieff. Die Holländischen Porcellainen

men, am Werthe 5. oder 6. fl. / ^{30.} wurden auff 20. fl. beschweret / und andre Holländische Wahren nach Belegenheit.

Ihren Hochm. wurden auch sehr viel Klagen anbracht über die großen und unsäglichen Proceduren der Frankosen bey gestrandeten Schiffen und Gütern / denn als ein Kriegs-Schiff mit 130. Mannen und 10. Metallinen un 30. eisernen Stücken gestrandet / wurde alles geplündert und auch das Boots-Volk des feinen beraubet; Dann über das / daß sie die Güter und Mobilien nahmen und verderbeten / brachten sie denen Interessenten so übermäßige Kosten in Rechnung / daß es nicht auff zu bringen war; Wie auch von 2. Schiffen / so Schiffbruch erlitten und zu Volonien auffbracht / am Werthe 25 000. fl. / denen Eigenthums-Herren / als sie sich offenbahrten / eine Rechnung der Unkosten von der Admiralität in Frankreich eingereicht wurde / die sich / mit denen Exactionen und Extorsionen der Gouverneurs Officirer / auff eine Summa von 16203. fl. un 16 Stuyver belieff. Hierauff wurde der König in Demuth ersucht / daß er doch in seinem Reiche solche Ordres stellen wolte / damit der gemachte Tractat punctualiter observiret werden möchte / allwo der 44ste Articul sagt / daß gestrandete Schiffe noch am Volcke / noch an Gütern oder Kauffmanns Wahren auff einigerley Weise beschweret oder beschädigt werden solten; Welchem zu Folge man hier anders nicht urtheilen kunte / als daß salvirte Wahren ganz frey weren; Die Frankosen aber sagten / daß es der König nun anders verstünde / und daß die angeordneten Beschwerden die Interessirten tragen müßten. Dieser Stat hatte S. Maj. auch ersuchen lassen / daß an statt Marsilien zu Toulon ein Magazin vergünnet werden möchte / einzig und allein daruff / daß die Kriegs-Schiffe / so mehr als 14. Schuch Wasser von nöthen hatten / allda am besten havenen und calefatiren könten / da aber war vor sie so wenig / als vor ihre Unterthanen / zum besten Der König lachte es nur selbst / und ie mehr man am Französichen Hofe die Infraciones unterschiedner Articul im Tractat remonstrirte , iemehr die Frankosen sich der Bedrohungen bedienten; Gestalt dann der Französische Gesandte Anno 1665. vor die Ritters von Malta sollicitirte / (daß doch

31.

doch Frankreich gar nicht anginge) in voller Versammlung mit folgenden Worten: So Eure Herrlichkeiten mir nicht kurze Expedition geben / so muß ich auß Befehl meines Königs und Herrn sagen / daß er denen von Maltha Repressalien Briefe geben solle / dann mein König und Herr kan nicht gedulden / daß seine Recommendation und Name nicht besser in acht genommen werden sollte. Indem man hier so bitter und gebietend redete / verfolgte man die Reformirten in Frankreich so hart / daß der Herr Boreel am 20. Maji des besagten Jahres darüber klagte: Ich muß Er. Maj. hinterbringen / sagte er / daß die der reformirten Religion zugethane ißo durch das ganze Reich so grausam verfolgt werden / daß / da man damit continuiret / zu besorgen ist / daß anders nichts / als eine Massacre zu gewarten stehet; Aber ihre Verfolgung wurde so viel grösser / drumb viele sich mit der Flucht zu salviren gezwungen wurden.

Bis hieher hatte die bedeckte Freundschaft zwischen Frankreich und diesem Stat gewähret / und forthin fing man an öffentlicher zu treten. Wiewol auch dieser Stat mit England in Krieg verfallen war / so hatte Frankreich doch ingheim viel dazu geholffen / schon er nach der Hand ihre Hochm. zu bereden suchte / daß er in Faveur dieses Stats / nach dem Inhalt des gemachten Tractats / mit England auch brechen / und eine Schiffs Flotte unterm Herzoge von Beaufort zur Assistenz senden wolte; Wie plausibel nun und anmuthig die Frankosen solchs proponirten / so erfolgte doch nichts drauff / als allein ein Succurs von fünff oder 6000. Mannen / die so un menschlich haushielten mit Rauben / Plündern und Schändung des Weibs / Volcks / daß von allen Enden sehr viel jämliche Klagen einliefen. So hatte dieser Succurs mehr Schaden als Vortheil gebracht / und allein gedienet / Strafen und Wege / Lande und Bestungen hier zu Lande zu erkundigen. Über das hatte der König den Bischoff von Münster nach und nach insgeheim Geld zugeschicket; Er würde auch iht-erwähnte Troupen nicht geschickt haben / wann er nicht den jählingen Einfall des Bischoffs verstanden und in Sorge gerathen / dz Ihre Hochm. deshalben den Frieden mit Engo

England eh̄er würden getroffen haben / den er folgendts zu Breba auff alle Weise und Wege zu hindern gesucht nach der Meynung des Herrn de Lionne, daß / wann England und dieser Stat würden abgemattet seyn und durch die KriegsLasten erschöpfft / alsdann keine Gewalt mehr übrig / die ambitieuse Desseins Sr. Maj. zu hindern. Also wuste Frankreich unterm schein heiligen Deckmantel den Politischen Heuchler zu agiren / und präsentirte diesem Stat aberomahl / dasern er mit ihm wider Spanien anspannen wolte / über die Partage 1635. auch die Städte Brück und Gent / wie aber dieses vergebens war / brachte er leslich 2. Tractätlein vor den Tag / als das von der Königin Renunciation, und dann von der Devolution, beyde zielend / umb die Welt zu verleiten und zu bereden / daß seine Prætension auff die Niederlande richtig / sustinirende / durch die Heyrath der Königin seiner Gemahlin / Königs Philippi ältster Tochter / dazu berechtigt zu seyn. Da doch solchem zu wider diese Princesse so vor sich als ihre Erben / bey angetretner Heyrath / mit gestabtem Eyde Abstand oder Verzicht gethan in diesen Worten / daß sie aus Krafft der Succession oder Erbfalls auff einige Lande ihres Vaters nichts zu prætendiren hette ; Und diese Renunciation hatte auch der König in Frankreich selbst auff das Crucifix und Heil. Evangelium beschworen.

Der König schrieb dann vor seinem Aufzuge so an die regierende Königin in Spanien / als an Ihre Hochmög. / daß er mit einer Armee in die Niederlande ginge / seine prætendirten Lande in Possession zu nehmen / welchs nicht nur stritte wider den gethanen Eyd / sondern auch wider den Pyreneischen Frieden / darinnen unter andern enthalten / daß / da einige Differenzen entstünden / der Krieg 6. Monat vorher angesaget werden müste ; Gleichwol waren seine Waffen so glücklich / und seine Macht causirte durch Noth und Brand solche Alteration, daß er in kurzer Zeit die vornehmsten Städte eroberte / und augenscheinlich in Kürzen aller Meister würde worden seyn / wo nicht andre Versehen geschehen / nemlich nach dem Inhalt des intercipiirten Brieffs / darinnen Mons. de Lionne dem Könige sagte /
daß

33.
 daß nichts als starcke Bündnisse die Cron Franckreich bändigten
 könnten ; Und das traff ein / dann England und dieser Stat constrin-
 girten ihn/durch Ausarbeitung einer starcken Liga, daß er seine Was-
 sen sincken / seine Gesandten nach Acken senden und allda Friede ma-
 chen/und sich vergnügen lassen mußte mit etlichen Plätzen und Städten/
 die er im Feldzuge Anno 1667. erobert/ als Aeth / Bingen / Doban /
 das Fort Escarpe/ Doornick/ Dudenærde / Ryfel / Armentiers/
 Corryck/ Berg und Beurne/ samt derer Ad- und Dependenzten.
 Zu Befestigung und Versicherung daß des Friedens zwischen Franck-
 reich und Spanien / wurde durch die Könige von Groß-Britannien
 und Schweden/und diesem Stat der renommirte Tractat/genannt die
 Triple Allianz/ geschlossen ; Zu dessen grösserer Versicherung sie sich
 unter einander zusagten / daß zwischen ihnen allezeit solte seyn und
 bleiben ein sincerer Friede und gute Correspondenz / Krafft
 dessen einer des andern Profit, Nutz und Dignität von Herzen
 und in guter Treue fördern und allem / was darwider streiten
 möchte / bester maßen abwehren solte ; Da sichs auch zutrüge/
 daß dieses ihr freundliches Vornehmen übel und verkehrt aufge-
 nommen werden wolte / und irgend ein unzeitiger Krieg durch
 eine der streitenden Partheyen/ jemanden von ihrer Seite / oder
 einem der Confoederirten angethan würde / daß sie auff solchen
 Fall einander treulich beystehen solten.

Diese Allianz war ein Cappzaum vor Franckreich/ umb alle
 dessen vorgenomne Dessenins zu hemmen. Die Franzosen aber bewege-
 ten Himmel und Erde / diesen Knoten auff zu lösen / sie hielten an allen
 Höfen der Potentaten an/eine Contra-Liga zu machen/ solche aber zu
 schwach befindend/kehrten sie sich auff eine andre Seite. Man schickte
 dann Madame/ Gemahlin des Königl. Bruders/ zu ihrem Bruder/
 dem Könige in England/mit Offerten/ daß/ im Fall S. Maj. dem
 bewußten Tractat wolte absagen/man ihm/ über noch andre Re-
 galia, zu einer solchen Souverainität verhelffen wolte / als die Kö-
 nige in Franckreich possidiren ; Zu der Zeit aber war alles verge-
 bens

bens/und diese Besendung causirte dieser Princesse / der Aller schönsten und vollkommensten in Europa / einen jähtigen Todt.

Mittlerweile hatte Franckreich abermahl auff die Städte Conde und Linck nPræntiones formiret/auff die sie keiner Satisfaction erwartet sondern sich / dem jüngst gemachten Tractat zu wider / durch die Waffen in Possession gestellet haben würden / hetten sie die Mache dieses Staats nicht geseheuet / wie das der König hernach selbst / in seiner Missioe an Ihre Hochm. vom 5. Jan. 1672. / gestehet / als die damahls vor der Cüst von Flandern / zum Zaume seiner Dessenien und falschen Prætexten und Præntionen / eine Kriegs-Flotte gehalten hatten/als ledrings formirt seynde/die Spanischen zu überfallen. Es streitet ja wider die Vernunft und klare Wahrheit/das die Ad-und Dependenz eines Dorffs eine ganze Stadt solten können umgreiffen. Der Baron de l'Isola, hat dieses durch einen k. einen Tractat dermaßen bewähret / das man an der Wahrheit des oberzehlten nicht zu zweifeln hat. Auff gleiche Weise haben sich die Frankosen auch Meister von Lothringen gemacht/recht entgegen dem Pyreneischen Frieden/ und auch der mit Franckreich Anno 1664. gemachten Allianz zu wider; Worinnen dem Herzoge allein zugelassen / 4000. Mann /umb seine Städte und Lande zu besetzen und zu verwahren / zu unterhalten; Franckreich aber fällt ihm auff's unversehenste auff'n Hals unter einem falschen Prætexto, als ob er seinen Minister nach dem Hage geschickt hette / sich mit in die Triple Allianz zu begeben.

Indem nun diese Dinge dergestalt vorginzen / continuirte Franckreich seine ungeschickte Auflagen und Schakung / insonderheit das Faß Geld/und wolte sich zur Abschaffung in keine Wege verstehen/wie große Instanzen Ihre Hochmög. durch expresse Gesandschafft / zum wenigsten umb Moderation, thun lassen; Vielmehr wurde am Dänischen Hofe durch den Franckösischen Ambassadeur Trelon umb Anrichtung unterschiedner Magastinen / denen Holländischen Commercien zu Nachtheile/sollicitirer, der gleichen die Frankosen auch in andern Königreichen practicirten. Man beschwerte und verbot in Franckreich auch den Holländischen Hering / streitend directe wieder
dern

H.

den 19. und 20. Articul des gemachten Tractats. Welche Proce-
duren alle verursachten / daß nicht allein eine gleiche Beschwerung hier
zu Lande drauff erfolgte / sondern auch ein Verbot auff die Fran-
köischen Kühlen und Brantweine wie auch auff alle Franze Ma-
nufacturen / weils von Ihren Hochm. / nicht ohne hochwichtige
Deliberationes und präallable Considerationes der Kauffleute / bes-
schlossen wurde / die da vor besser hielten / daß dieselben verboten als bes-
schweret würden / weil durch die hohen Beschwerungen in Frankreich
ihr Ruin nothwendig zu folgen stund / indem von dañen herüber in dies-
se Lande jährlich vor etliche Millionen überschickt wurden.

Die Verständigen hatten schon längst geurtheilt / daß man die
Frankosen im Puncte der Commercien so tractiren müste; Dann
stund es Frankreich frey / die Holländischen Wahren zu beschweren und
zu verbieten / so hatte dieser Stat ebner massen nach Belieben zu dispo-
niren / denen Unterthanen zum Nutzen / als die biß hieher aus unterschied-
nen Considerationen die Unbilligkeit ihrer Proceuduren erduldet / nun
durchaus nicht mehr wolten gestatten / daß ihnen hierdurch ihre Freyheit
solte genommen werden / gleichwol / umb ihr Friedliebendes Gemütthe
zu bezeigen / schrieben sie an den König / daß / im Fall was passirt we-
re / darüber S. Maj. Mißfallen hette / doch ohne ihr Wissen / sie
alles gerne redressiren wolten; Wahr ist es / sagten sie / daß man
einige Zeit wegen der Navigation und Commercien nicht einig
gewesen / allein es were Ihnen leid. Vorauff der König einen
großen Verweiss und zur Antwort schriebe / daß man allhier seit des
Anno 1662. gemachten Tractats bey der Navigation und in denen
Commercien viel Neuerungen auffbracht; Daß doch auß vorher
erzehleten viel anders erscheinet / und auch wahrhafftig ist / daß wenig Zeit
vorhero bey der Revocation des Ambassadeurs Pompone der König
nicht ein Wortlein davon gedacht / und sich nicht gescheuet / selbst unter
Gottes heiligem Namen diesem Stat in einem betrieglichen Herzen
zu flattiren / und ihn mit velen Concestationen der Gewogenheit zur
Conciuation allgemeiner Freundschaft zu nöthigen / und das sind
die eignen Worte seiner Missive unterm daw den 8. Junii. 1671. an
E ij Ihre

Ihre Hochm: Die lange Zeit / die der Herr Arnolt von Pom-
 pone seit etlichen Jahren in unsern Geschäften / die wir ihm an-
 vertrauet hatten / zubracht / hat ihn bewogen / wegen Besorgung
 seiner eignen Geschäfte / uns an zu stehen / der Gesandtschaft sich
 zu entschlagen / welches wir ihm consentiret; Wir zweifeln nicht /
 E. E. werden völlig zustimmen in das / so er / in Ansehung Euch /
 außgerichtet / und daß er werde verantworten können die Or-
 dres / die wir ihm gegeben / euch unsrer Affection zum Wolstande
 eures Stats zu versichern / und daß wir mit Freuden ergreifen
 die Occasion / umb in dergleichen zu continuiren / welches wir ihm
 befehlen / Euern E. bey seinem Abschiede nochmahln zu sagen / die-
 ses sollen auch seyn die Zeugnisse / womit wir den Ambassadeur /
 den wir in Kürzen an E. E. zu senden gedencken / befehligen wer-
 den. Und das werden wir in acht nehmen als einen herrlichen
 Effect der Ruhe / die Gott der gesamten Europa zu geben geliebt
 hat / wovon wir hoffen / daß er sie uns lange Zeit werde genießen
 lassen / wobey euer Bundsch unser Beypflichten ist / etc.

So bald aber mehrermeldter Herr Pompone seinen Abschied ge-
 nommen / ging er / an statt seine häußliche und eigne Dinge zu verrichten /
 von hier nach Schwede / selbige Cron durch Subsidien un eine Tractat
 zu obligiren / da sie offenk ihre Parthey nicht annehmen wolte / sich zum
 wenigsten stille zu halten / und Franckreich und seinen Allirten in vor-
 genommen Dessen nicht hinderlich zu seyn / dazu sich diese Cron nicht
 lange bedacht hat. Der Herr Hayren denn / dieses Stats Ambassas-
 deur / dahin komend / befand / daß der Schwedische Hoff aufs Land ver-
 reiset / und der Tractat mit Franckreich inzwischen ratificirt worden /
 der Herr Pompone aber ging nach Hause / und statt daß ein andrer
 Herr an seine Stelle hieher kommen solte / folgte er dem Könige.

Die Frankosen inzwischen trachteten den Chur / Fürsten von
 Cölln durch den Bischoff von Straßburg zu bereden / daß / da Rhein-
 bergen nicht restituirte würde / die Grenzen seines Landes nicht wol ver-
 sichert weren / daß alle Präparatoria hier zu Lande einig und allein auff
 ihn angesehen weren / umb sich nicht allein der Stadt Cölln / sondern
 auch

auch seiner Person zu versichern/und/ solche Gefahr zu verhüten / gaben die Frankosen vor / daß es nöthig were / etliche seiner Plätze mit starker Guarnison zu belegen. Des Königs Xerxes große Armade hatte in alten Zeiten so ein groß Geschrey nicht verursacht / als das einzigge Regiment unterm Colonell Bamphielt / allein in 1200. Mannen bestehend / da entgegen schon etliche tausend Frankosen ins Röm. Reich geföhrt waren / davon das minste nicht mußte beröhrt werden / die sich so fort der Stadt Neuf und andrer des ermeldten Chur Fürsten zurständigen Plätzen versicherten. Indes brachten die Frankosen auch zu wege / daß der Herr Buchhorst / als Envoye wegen Chur Colln hiehergeschickt wurde mit Klagen und Bedrohungen umb die Restitution Rheinbergen / da doch Franckreich die Possession dieses Platzes vor rechtmäßig erkant / und nach dem Inhalt des Tractats schuldig war / die Staten dabey zu maintainiren. Denen Keyserlichen Ministris ist auch bekant die gute Satisfaction, die dieser Stat Sr. Chur Fürstl. Durchl. deshalben hat wollen geben / dann über den provisionalen Vertrag von Anno 1667. am 7. Febr. (darinnen allein regulirt ist die Subsistenz der Statlichen Guarnison, und im übrigen die ganze Jurisdiction, so Civil, Politic, als Geistlich dem Chur Fürsten gelassen) gelobet worden / daß man zu gelegener Zeit die fernern Affairen in Freundschaft wolte abthun. Wie nun das Werck auff eine Zeit affopiirt war / und durch die Guarantie und Triple-Allians / denen Spaniern zum besten / ratificirt, hatte sich Franckreich schon lange über diesen Stat erbittert / uns considerirend als die ersten Anstifter und vornehmsten Instrumenta, umb ihr Desein zu hemmen / drumb suchten sie's umb zu revengiren / and der Bischoff von Wankler hatte sich von ihnen schon treulosiglich durch Geld corrumpiren lassen. Wie aber solch Vornehmen wegen der großen Macht der Holländer zur See gefährlich war / dann wir kunten Franckreich in der Navigation und Commerciën extremè beunruhigen / und selbst auch in seinem Königreiche / so were nicht möglich gewesen / wegen der Ferne und Abgelegenheit / eine große Armee in die Niederlande zu bringen / sonder die vorerwähnten Plätze der Waffen und

38.

Magasins zu Versicherung seiner Retirade und Subsistenten zu haben; So hetten sie auch nothwendig über Spanischen Boden passiren müssen/welcher Nation zu Misstrauen sie Ursache hatten/ der Reichs-Bo-den aber war nicht zu passiren/ sonder den Westphälischen Frieden zu violiren.

Und also hatte Frankreich zu Aufführung seines Dessen zweene Dinge nöthig: Das erste war/wie wir gesagt haben/ sich der vornehmsten Plätze hochgemeldtes Chur/Fürsten zu versichern; Und das andre/umb England auff seiner Seite zu haben / und dadurch die Militare Macht zur See zu balanciren, als auch umb die Küsten von Frankreich mit der Engl. Flotte zu bedecken / weils zu erlangen / die Franzosen nicht unterlassen/denen Engländern zu remonstriren / wie es ihrer Ehre allzu nahe ging/wann sie die Affront vor Chatham nicht würden revengiren; So weren ihrem Interesse nachtheilig die großen Commerciën / der die Holländer sich anmaßen / die müsten sie vermindern/und ihres Schadens sich an den Holländern erholen / weils ihnen der desavantagieuse Tractat von Breda verursachte; Mit dieser Verbindung/das sie die gesaigten Commerciën (mit Ausschließung der Holländer) theilen / und die Städte und Lande/ so sie erobern würden/ gleich theilen wolten/ mit Anbietung considerabler Summen zur Aufrüstung und Equipage ihrer Flotte. Welchs England Hoffnung zu gutem Succels machte/das zu Formirung des Kriegs viele Prætexte vorbrachte/das erste war/das unsre Kriegs-Flotte / vor der Küst von Seeland liegend/die Flagge vor einem Königs-Yacht/welchs die Amb. Madrice Temple überführte / die Flagge nicht gestrichen / und das andre / das man seinem Ambassadeur Downing nicht Satisfaction geben wolten; Da doch vielmehr notorium war/ was das erste anlangt / das im 19. Articul des Bredaischen Tractats man allein in der Britanischen See zu streichen schuldig were / geschweige das das thun solte eine ganze Kriegs-Flotte vor eigener Küst liegend. Das andre/das Ihre Hochm. in Ihrer Antwort sich erkläret / das sie erböthig und geneigt weren/selbigen Tractat punctualiter observiren zu lassen/
als

als jemahln in vorigen Zeiten geschehen / und die Flotten dieses
 Stats also reguliren / als man ihnen mit Billigkeit möchte könn
 nen zumuthen; Diese Offerten aber vergebens seynde / überfielen sie
 unsre Smirner Flotte / doch mit solchem Successe nicht / als man sich an
 Engl. Hofe hatte eingebildet; Dann an statt sich versicherter Beute /
 umb den Krieg eine Zeit lang davon zu führen / kostete sies viel Blut
 und mehr Schaden an ihren Schiffen. Hierauff erfolgte eine Kriegs
 Declaration (Manifest) / so wenig aber kundt / als alles andre / dann
 bey dem Vredaischen Frieden waren alle Differenzen adjustiret, und der
 König hatte ungefehr ein Jahr vorher bey Heimbehaltung seines Am
 bassadeurs Temple in England (der unterm Vorwand seiner par
 ticuliren Geschäfte von hier auff dahin verreist war) eine Missive an
 Ihre Hochm. geschrieben / in der unter andern mit zu finden diese eigne
 Worte: Als wir eben begriffen waren / den Ritter Temple wieder
 an E. E. zu senden / so hat er uns durch seine Freunde vortragen
 lassen / wie förderlich ihm seyn würde / ihn der Ambassade zu er
 lassen / umb seine particulire Affairen ab zu thun; Auff welches
 wir Reflexion genossen und consideriret, daß der Termin seiner
 3. Jahre fast im expiriren war / habens ihm drum nicht weis
 gern können / davon wir E. E. Nachricht geben wollen / als auch
 von unsrer Resolution, umb in kürzen eine andre Person an sei
 ne statt unfertwegen an E. E. zu senden / allerdings umb mehr
 und mehr zu unterhalten / und zu mehren die Freundschaft
 und gute Correspondenz / die zwischen uns ist / umb En. E. von
 Zeit zu Zeit Dinge vor zu stellen / die wie wir glauben / noch mehr
 zu helfen werden.

Darauff der Stat getrauet und gebauet; Aber man hat nach
 der Hand klar gesehen / daß die Könige von Frankreich und England
 wider diesen Stat sich feindlich verbunden / und / dem Stat hierdurch
 nicht Verdacht zu geben / beyde vorezehlte Prätexten vor den Tag ge
 bracht / so wegen der Revocation des Pompane von hier / als wegen
 der nicht Widersendung des Ambassadeurs Temple. Alldarauff
 man gnug befunden / daß die vorgebrachten Prätexten von Affron
 ten /

ten/von Souverainität zur See/vom Heringsfange/Streichung
der Flagge als andre Dinge unfundirt gewesen / davon ich den Les
ser zu fernern Untersuchen weise auff die schon gedruckten Schrifften;
Dann wir uns vorgesehet/die Engl. Dinge kürlich zu überhüpfen/und
allein die Französische Proceduren an zu weisen.

Der König in Frankreich/sich vergnügt findend durch diese De
claration des Engländer/der/ihrem Vergleiche zu Folge/erst brechen
solte/deutete ebenfalls denen Holländern den Krieg an/ dessen Manifest
unter andern hierinnen bestund: Demnach das Unvergnügen/so
S. Maj. auß der Conduite/die die General/ Staten etliche Jahr
her ihme zuwider verübet/ so hoch gestiegen/ daß S. Maj. anders
nicht / als mit Verlust seiner Glorie, noch ferner zu dissimuliren
weiß die verächtliche Manier ihres Thuns / sehr wenig überein
kommen mit dem große Obligo, mit dem S. Maj. und die Könige
seine Prædecessores selbigen so liberal zugethan gewesen; Bei
siehlet derohalben seinen Gouverneuren und Officirern / sie mit
Kriege zu überziehen / etc.

Das jene / so hier zu notiren / sind die Worte vom Unver
gnügen/ Conduite und großem Obligo; Das erste betreffend/so
war das die Ausarbeitung der Triplen Allianz/ streckend zum Kappo
zaume seiner Dessen; Das andre die Veränderung im Commer
cien-Wesen / um daß man seine Unterthanen dadurch nicht reich / und
die unsern nicht arm machen wollen / und vors dritte / daß man sich in
seine Interessen gar nicht einlassen wollen / dann man hatte gelernt/
daß man Gut und Blut davor aufgesetzt/sonder etwas anders als Ver
weiß davor zu empfangen/ob hette man die Tra Staten infringiret; Den
fernern Inhalt des gewähnten Manifests kan man auß erzehlten Pro
ceduren judiciren/ob er der Wahrheit gemäß/ dann in Frankreich hat
man einige Motiven und Rationes, die ein großer Minister auffge
setzt hatte/ suppressiret / damit dieselben keiner Widerlegung subject
würden/nach Frankreichs Falschheit dadurch an den Tag käme. Der
König/so durch diese Declaration den Krieg justificirt zu haben gedach
te/ marchirete dann als Haupt vor seiner Armee her / die effective in

80000. Combattanten bestund / und / nach dem er **Mine** gemacht / die **Stadt Mastricht** an zu greiffen / wandte sich nach dem **Rhein** strom / wo selbst er alle Plätze als in einem Augenblicke eroberte / theils durch **P. Achete** der **Commandanten** und **Officirer** / theils durch schlechte **Versorgung** zur **Defension**, folgendes kam er in die **Betant** über den **Rhein** / allwo der **Colonell Momba** dem **Frankose** zu **Lieie** die **Post** verließ; So daß **Frankreich** / nicht allein **strack Meister** wurde der **Provinzen Gelderland** und **Utrecht** / sondern auch der kleinen **Holländischen Städte Woerden** und **Naerden**; Welchs eine solche **Verwirrung** im **Land** verursachte / daß man lange in **Deliberation** stund / ob man den **Kest** sollte **vertheidigen** oder **übergeben**; Dann **mittlerweil** hatte der **Bischoff von Münster** und **Chur-Fürst von Cöln** die **Provinz Oberyssel** und andre **Städte** erobert / und das auß **Blödigkeit** etlicher **Officirer** / als auß böser **Direction** etlicher **Regenten**. Dem **Herrn de Groot** wurde nun **Commision** geben / und er damit zum **Könige in Frankreich** abgefertigt / wie er nun daseibst eine weile stille gewesen hatte man ihn gefragt / ob er **gnugsame Vollmacht** zu **handeln** hette / und auch / was denn dieser **Stat** wolte **abtreten**? Dessen **Antwort** war / daß er allein abgefertigt were / um zu **vernehmen** / was **Sr. Maj.** belieben were; Worauff man ihm sagte / daß der **König** nicht wolte **handeln** / als mit **gegebener Vollmacht** / und man müste **rechnung** machen / (NB.) dz alles / was man **gewonnen** / **Sr. Maj.** eigen were. Damit zoh er hin / und **kehrte** wieder mit einer **Vollmacht** / so vor sich als seine **Brüder** zu **handeln** / zu welcher seiner **Wiederkunfft** der **Marquis de Louvoy** ihm nachgesetzte **Forderung** vorlegte:

1. Alles das jene / so außer denen **Provinzen** liegt / samt ihren **Befazungen** / von welcher **Condition** sie auch seyn möchten.
2. **Delfsel** mit 20 **nechst** **näher** gelegnen **Dörffern**.
3. Das **Land** und die **Stadt Mors** / umb es dem **Chur-Fürsten von Cöln** zu geben / doch daß die **Staten** dem **Herrn Princken von Uranien** / vor das / was ihm **zustehet** / solten **Satisfaction** thun.
4. Die **Städte Groll** / **Brevoort** / **Lichtvoort** und **Borelo** vor den von **Münster** wegen der **Souverainität**.
5. Alles / was zwischen dem **Lech** / **Rhein** und denen **Spanischen** liegt / wie das auß der **Karte** an zu **weisen** ist.
6. **Treyheit** vors **Getreyde** / daß in

diese Lande kömmt/sonder vificirt zu werde oder etwas zu bezahlen. 7. Die Wieder-
 Einziehung der Placaten und Vernichtung derselben/wie es Anno 1662. gewe-
 sen/sonder obligirt zu seyn / dasselbe auch zu thun. 8. Denen Frankosen zu erlas-
 sen das Recht der 30. Stuyver auff's Faß / und über das zu handeln mit denen
 besten Favoriten ihrer Nation. 9. Wegen der Ost Indischen Compagnie
 Interesse wil man bey beqvemer Zeit in aller Freundschaft tractiren. 10. Das
 freye Exercitium vor die Papisten / also / daß man in denen Städten/da mehr
 als eine Kirche ist / ihnen eine geben sol / und an denen Orten / da nur eine ver-
 handen / diese Freyheit/das sie auff eigne Kosten eine bauen mögen; Und sol-
 che Freyheit auch auff denen Dörffern / und daß die unterhalten werden sollen
 mit ihrem Einkommen / als auch / daß die Papisten mit in die Rathstühle und
 andre publique Aemter sollen gezogen werden. 11. Dem Könige in Denne-
 marck durch auß Vergnügung zu leisten / denen Prætensionen überhin zu sehen/
 oder inzwischen selbst mit dem Könige Vergleich zu treffen. 12. Acht Millio-
 nen Goldes vor die Kriegs-Kosten / ohne die 3. die der König sonst prætendiret/
 und 4. Millionen wil der König remittiren / so daß es zusammen allein betrage
 zwanzig Millionen Frank Geld. 13. Einen Extraordinar-Gesandten / oder
 eine publique Audiens jährlich / um in solcher dem Könige Dank zu sagen vor
 die andermahlige Restitution dieser Lande in diesen Stat / und ein Präsent, be-
 stehend in einer güldnen Medaltie / am Werthe etwa 5. oder 6. Pistoletten. 14.
 Der König wil noch geschehen lassen/ daß dieser Stat in seiner Bedienung blei-
 be / dafern man ihm wird geben das Land und die Stadt Bommel vor das
 Fort S. Andreas, Crevecoeur und Louvestein; Schenckenschank aber und
 Knotsenburg sollen ruinirt und in Grund geschleiffet werden.

Wiewol man nun hierauff ein liberal Gebott hat / und das wes-
 gen der vielfältigen Favoriten und Französisch gestimten / so beharrere
 Frankreich dennoch drauff und wolte / daß allem so nach gekommen
 werden müste / dazu er auch augenscheinlich würde gelanget und also
 Meister des ganzen Landes worden seyn / wann Gottes wunderbare
 Direction durch die Restitution Sr. Hoheit des Herrn Prinzen
 von Uranien zum Stadthalter es nicht hette verhindert / indem das
 durch der Progreß zu fernerer Handlung / und die Hoffnung und das
 Vornehmen der Französischen Favoriten abgeschnitten und dadurch
 die Freyheit / von der etliche unserer Einwohner meynten / daß sie sich
 in eine Französische Dienstbarkeit verwandeln würden / gleichsam wies
 der auffgerichtet wurde.

Der ungetreue Wandel der Fränkosen war hierauf mit abzu nehmen / daß sie England (an das sie so genau verbunden / und ohne dessen Macht sie nichts würden ausgerichtet haben) bey Ausfertigung dieses Projects excludirten / und die Königl. Ministri zu ermeldtem de Groot ausdrücklich sagten / daß man / wann dieses geschlossen / mit England alsdann nach Belieben konte rum springen. Klärer noch schiene es darauff / daß der König in Frankreich / als er verstand / daß man sein Verlangen nicht amplectiren wolte / Copie von ermeldtem Project per Expressum nun erst nach England schickte; Wobey auch wahrhafftig ware / daß der König in Frankreich diese Provinzen schon vorher mit denen Bischöffen von Cölln und Münster getheilt hatte / sonder das etwas vor England solte übrig bleiben / als Schade / denn Frankreich hatte vor sich selbst behalten die Provinzen Holland / Seeland / Friesland und Gröningen / der Chur-Fürst von Cölln solte die Provinz Gelderland / und der Bischoff von Münster Utrecht und Oberyssel haben.

Der König in England / mittlerweile besorge seynde / daß man sonder ihn möchte geschlossen haben / schickte in Gesandtschaft herüber den Herzog von Buckingham und Grafen von Arlington / unterm Scheine umb Frieden zu handeln / in der That aber umb hier zu vernehmen / wie es mit der Fränköschen Handlung beschaffen. Die Frangkosen brachten diesen Engländern fälschlich vor / daß / so sie die Offerten der Holländer hetten wollen annehmen / sonder präallable Communication mit England / sie schon längst hetten können schließen / und hierauff verbunden sie sich von neuen / und schickten ihre Prætensiones schriftlich an den Herrn Prinzen von Uraanen / der sie in der Versammlung Ihrer Hochn. communicirte, allwo sie so enorm befunden wurden / daß S. Hoheit sich drauff heraus gelassen / lieber sein Blut vor die Freyheit des Landes auff zu opfern / als in solche Conditiones zu willigen. Der Frangkosen ihre waren in vorigen Project sehr ähnlich / als 1. Daß die Placata der General-Staten / worinnen die Fränköschen kühlen und Branntweine / als auch die neuen Imposten auff die Fränköschen Waren und Manufacturen verbo-

ten/eingezogen werden sollen/in einer Frist von 3. Monaten aber ein Commer-
 cien-Tractat gemacht/und darinnen mit begriffen seyn ein Reglement zwischen
 denen West- und Ost-Indischen Compagnien von Frankreich und Holland.
 2. Daß in allen vereinigten Provincken zugelassen seyn sollte/ein öffentliches E-
 xercitium der Römisch-Catholischen Religion, und wo sich mehr als eine Kirche
 findet/eine denen Catholicis gegeben werden sollte/an Orten aber da keine übrig/
 eine zu bauen/dabey dann auß denen Gütern / die ehemahls zur Kirche gehören/
 denen Pfarrherren eine gebührlische Besoldung gemacht werden sollte. 3. Weils
 die Deputirten der Staten Sr. Maj. ins besonder ersucht / daß er bey Trefnung
 eines Friedens/das Corpus der 7. vereinigten Provincken in solchem Zustande
 lassen wolte/ als sie bis anher gewesen / doch daß sie Sr. Maj. davor durch Auf-
 wechslung Satisfaction thun/ durch solche Orte / die Spanien in Flandern und
 Drabant cedirt hat/ so hat es dem Könige gefallen / besagte Provincken bey ih-
 rer Union zu erhalten u. ihnen wieder zu geben das jene/so er in selbigen Provin-
 cken schon durch die Waffen occupiret. 4. Daß man Sr. Maj. cediren solle
 alle Lande/Städte und Plätze/die sie in Flandern und Drabant besitzen/Sluys
 und das Eyland Casant aufgenommen. 5. Die Stadt Brinigen mit ihren
 Ad- und Dependencen/das Fort Knopsenburg/das Fort Schenckenschans und
 ihren Theil von der Provinz Gelderland/ das Eyland und die Stat Bommel/
 das Eyland und Fort Doorne / das Fort S. Andreas / das Castell Louvestein/
 und das Fort Creveceur. 6. Die Stadt Grave mit ihren Ad- und Dependencen
 /und in vollem Eigenthum die Graffschafft Mors/ umb damit nach Sr.
 Maj. Wolgefallen zu disponiren / doch mit der Condition, daß die Staten den
 Prinzen von Uranien davor vergnügen. 7. Zu cediren alles Recht auff die
 Plätze/die S. Maj. im Reiche occupirt hat/in Faveur des Prinzen und Gra-
 ven von Ost-Friesland/nemlich die Stadt Emden/das Fort Lieroot, und die
 Eyl- Schanze. 8. Sr. Maj. Unterthanen sol frey siehen / besagte Städte
 und Plätze und durch alle Lande der General-Statens/so zu Wasser als zu Lande/
 zu passiren und repassiren / sonder subject zu seyn einiger Visitation noch Ab-
 stattung einiges Rechts oder Impolts von ihren Kauffmanns-Wahren / und
 Kriegs-Munition. 9. Die Staten sollen denen Maltesern ihre Commen-
 thureyen wieder geben. 10. Des Grafen von Benthem Kinder restituiren.
 11. Vor die Kriegs-Kosten bezahlen 20. Millionen/drein geschlossen die 3. Mil-
 lionen/die die Staten Sr. Maj. schuldig. 12. Zur Erkännuß dieses Friedens
 sollen die Staten dem Könige jährlich präsentiren durch einen expressen Am-
 bassadeur eine güldne Medalie, am Gewichte ein Marc haltend / mit solcher
 Inscription, daß sie von Sr. Maj. Hand erhalten die Conservation der jeni-
 gen

gen Freyheit/die die Könige/seine Vorfahren/ ihnen großen Theils zu wege gebracht. 1. S. Maj. erklärt sich/ mit obstehenden Conditionen zu Frieden zu seyn/ dergestalt daß sie acceptirt werden in einer Frist von 10. Tagen/nach welcher/ so sie verstrichen/S. Maj. dazu nicht wil gehalten/sondern sie sollen unkräftig seyn/ und kein Friede gemacht werden / es sey der König von Groß Britannien an seinem Orte vergnügt sey / wie nicht weniger die Prinzen des Reichs/so bey diesem Kriege allirt sind / und umb sich so præcisé nicht zu binden an das Erbieten in Form einer Alternative. so wil S. Maj. sich contentiren mit Behaltung aller Conquesten (eroberten Plätze) so sie der Zeit in Besitz hat / und noch überkommen möchte/ehe diese Conditiones acceptiret, als die Provinz Gelderland / die Herrlichkeit Utrecht/die Graffschafft Sürphey/ alle Städte/Plätze und Vesten/ in denenelben Provinzen gelegen / die Souverainität der Provinzen / Lande / Städte und Plätze/ deren Ad- und Dependenzen zu allen Zeiten Sr. Maj. verbleiben / umb besagte eroberte Plätze in solchen Stand zu setzen / damit sie durch Alltanz auß dem Königreiche so viel besser können unterhalten werden 3. Also sollen die Staten übergeben in vollkommener Souverainität die Städte Mastricht und Wyck / und alles was sie besitzen in denen Landen von Overmase/Dalem / Fauquemont / die Stadt und Meyerey von 's Hersogbusch mit denen Ad- und Dependenzen / das Fort Crevecour. Damit auch der Tractat auff die letztern Conditiones nicht allein diene zu Wiedererbanung der ersten Freundschaft und Alltanz zwischen Sr. Maj. und denen General-Staten/sondern auch dadurch procurirt werde die Ruhe und Tranquillität des Reichs / so wil der König als Guaranteur und Conservateur des Westphälischen Friedens / dazu er insonderheit affectioniret, zusagen / nach getroffnem Frieden zu renunciiren in faveur der Fürsten des Reichs alles Recht seiner Waffen auff alle Plätze im Reiche / nur allein sich vorbehaltend die Freyheit dererselben Fortificationes zu ruiniren/und so ferner zu practiciren/daß die Staten ihre Garnison ziehen auß allen Plätzen / so selbigen Fürsten zugehören. Ferner auff daß die nothwendige Communication zwischen dem Reiche und Mastricht nicht Ursach gebe zu einigen Contestationen ins künfftige / so wil man arbeiten umb die Anrichtung einer freyen Passage mit Ehr-Eölln/als Prinzen von Luyck / und das vor Sr. Maj. Troupen von denen Franckischen Grenzen nach Mastricht / qver durchs Land von Luyck / doch daß man diese Passage bezahle.

Die von England bestunden in solchen enormen Terminis, als erstlich das Erreichen der Flagge biß an die Rede von Holland. 2. Die Restitution des Eylandes Surignam. 3. Ein ewiges Bannissement vor die criminalen Unterthanen selbiger Eron auß diesen Landen. 4. Eine Summe

ma von 4. Millionen vor die Kriegs-Kosten. 5. Eine jährliche Erkenntniß von hundert tausent Gülden vor den Heringsfang. 6. Den Prinzen von Ura- nien zum General-Admiral und Stadthalter auff ewig vor sich und seine Suc- cessores zu erwehlen. 7. In ein Reglement der Commerciën in Indien zu willigen. 8. Zur Caution vor die Haltung dieser Conditionen abzutreten das Eyland Walcheren / die Stadt Schleyß / und die Eylande von Casant / Goeree und Vooren.

Frantreich aber und England waren in ihrer Meynung bes trogen / dann die Französische Pistolen hatten keine Krafft mehr / und ihre Freunde waren nun ohne Credit; Erweisen wil ich die Rede des Königs in Frantreich (darff man anders glaubwürdigen Leuten / zu denen es die Fransosen selbst gesagt / Glauben zustellen) daß der König / als er in der Gegend Utrecht / über Taffel sitzend und durch den Wein er freuet / unter andern discours / die seine Fuchschwänker ihm zur Glorie und Lobe vorbrachte / geantwortet / daß diese Progressen nicht so sehr seinen Waffen als seinen Freunden zu schreiben weren. An statt nun / die erwähnten Conditiones in einer Frist von 10. Tagen / zu folge ihrer Stipulation, solten amplectirt werden / trachtete der Stat / sich auff alle Weise zu waffnen / die Decision ihrer gerechtē Sache dem Urtheil der ganzen Welt heimstellend. Frantreich aber / als es sahe / daß ihm der Progress gehemmet / renovirte seine Ordonantz / die er vorhero publiciren laßen / in welchen er fälschlich vorgab / daß er nichts wider die Einwohner / sondern allein wider einige Regenten zu thun hetz te / einig und allein umb mehr Aufruhr und Verwirrung in Lande zu causiren, und sie zu übermeistern so viel bessere Gelegenheit zu kriegen.

Die Französische Ministri pochten inzwischen an allen Höfen der Könige und Potentaten / auch selbst beym Türcken / auff die gloriosen Waffen ihres Königs. Ungläublich sind sie fast / die Pralereyen / die Granvelle auffm Reichstage zu Regenspurg / Verjuis am Brandenburgischen Hofe / der Herzog von Vitry am Beyrischen / Gremonville zu Wien / und andere mehr im Reiche auff die Bahne bracht / diesen Krieg zu rechtfertigen / und ihres Königs guten Willen zu Erhaltung des Westphälischen Friedens zu bezeugen / und sie mehr und mehr

mehr seiner Freundschaft und guten Willens gegen sie zu versichern / unter welchen allen sonderlich den Preis hatte Mons. Gremonville, der machte in einer Oration groß Wesens von der guten Conduite und Regierung des Königs seines Herrn / worinnen er den Keyser und Sr. Maj. Hoffrath bereden wolte einer großen Affection gegen sie / und daß sein König den Krieg zu keinem andern Ende angefangen / als allein zu Aufstilgung der Keger und zu Verjagung derer / die von ihrem natürlichen Könige und Herrn abgefallen; Eben ob were ihnen der Deckmantel der Franzosen und derer listige Practicen so unbekannt gewesen / daß ihre Ruhmräthigkeit war so groß / daß sie nicht konnten verschweigen / was ihnen / da es mißlänge / zum Nachtheile gereichen könnte; Sie saaten nicht / sondern sie schriehen es mit voller Kehle auß; Daß so bald sie Meister von Holland seyn würden / die übrigen Spanischen Niederlande überfalle / und auffn Sommer in dz teutsche Reich einziehen wolten / den Dauphin zum Röm. Könige zu erklären / den Keyser außm Reiche zu verjagē / und also hinan zu steigen nach der prätextirten Monarchie von ganz Europa. Es fiel aber ganz anders / am allerwenigsten sahe man auff die Religion und gute Begegnung der Unterthanen / die sich so brünstig unters Franckböische Joch gebogen hatten; Warlich / die betrügliche Zunge der Franzosen hatte da schon manchen Menschen betrogen / die sich nach der Zeit umsehen / wie sie des Gezieters wieder loß werden möchten. Was vor Tyrannen und Barbarische Grausamkeit haben die Provinzen Gelderland / Oberyssel und das Stiff Utrecht von ihnen erfahren müssen. Der größte Theil der Guarnison in denen eingenommenen Städten hat wieder Kriegsgebrauch un Capitulacion lange Zeit in denen Kirchen gefangen liegen müssen / bis sie leslich durch Hunger / Durst und Kranckheiten vergangen und weggestorben; Andere aber mussten zusagen / die Waffen vor ihr Vaterland wider Franckreich nimmer zu tragē / die aber solchs geweigert / haben bis hieher zum theil in Haffe gefessen / und welchs das ärgste von allen war / haben sie / wider Zusage / Officirer und Soldaten außgeplündert und von allem beraubt und etliche nackigt außgezogen / in einen Garten gejagt (unterm Titel / daß sie sich wider den König defendirt hatten) todt geschossen. Die

Die Stadt Utrecht / so am 26. Junii 1672. mit Monf. de Louvoys capituliret und ihre Stadt und Provinz dem Könige eingeräumt / wird es bezeugen / daß die Franzosen nicht einen einigen Articul gehalten / sondern von fund an des Landes Geld vom Candor weggeraubet / das Land größten theils verwüestet / verbrannt / und die Leute ruiniret, da doch zugesaget war / sie bey ihren Privilegien zu mainentiren; Der Intendent Robbert hat auch nicht geschonet / sondern so lange sein Gouverno gewäret / die Einwohner sehr unmenschlich geschäset / etliche Häuser niederreißen lassen / die Kinder vor ihren Eltern / und die Eltern vor ihren Kindern todt geschlagen / gefangen gesetzt / und die Leute durch militaire Execuciones mit Soldaten dermaßen belästigt / daß etliche vor Furcht gestorben / andre flüchtig worden / denen sie ihre Häuser so dann niedergerissen. Die im Gelderlande hat man auff dieselbige Weise tractiret / da doch denen Einwohnern zu Nimwegen Krafft der Capitulation frey stund / binnen Jahres frist (wohin es ihnen geliebet) zu verreisen / derer Güter / wann sie abwesend worden / nicht allein feil geboten worden / sondern auch von Fremdlingen / die ihnen in keine Wege verwandt / bezahlet werden müssen. In Oberyssel ist eben so zugangen / allda man Jungfrauen ihrer Eltern beraubet hat und sie geschändet. Die Reformirten hat man tapffer geschimpffet / verspottet und übel tractiret, und ihnen ihre Kirchen abgenommen / welchs an viel andern Orten geschehen. Die sich in Disput eingelassen und die Wahrheit vertreten wollen / massacrirt, und den Hauswirth durchaus durch Schatzung ruiniret. Sehet hier den Anfang der Französischen Regierung. Das war noch nicht gnug / sondern man wolte / dem Placat zu Folge / welchs der König nach Erobrung der drey erwähnten Provinzen aufgeben / Holland über das harte Eis überfalle / und denen Soldaten zum Kanbe geben / weiln es dem Franzosen die Souverainität auff zu tragen geweigert. Der Herzog von Luxemburg / Gubernator von Utrecht / als er beym Froste Gelegenheit zum Aufbruche sahe / ordnete sein Volk in Battaille und sprach es kürzlich mit folgenden Worten an: Gehet hin / meine Kinder / raubt / mordet / schändet / brennet / und so man was gränlichers und ärgers verüben kan / seyd nicht nachlässig

säßig drinnen/damit ich sehe/ daß ich nicht betrogen bin in meiner
 Rühr/ wann ich euch den Kern auß des Königs Benden erwehlt
 habe/und ihr euch der Ehre würdig macht/ die S. Maj. euch an-
 thut/indem Sie euch in einem Kriege gebraucht/den er allein füh-
 ret / seine Glorie und Macht biß an der Welt Ende auß zu brei-
 teten. Niemahln sahe man einem General bessern Gehorsam leisten/
 dann seine Ordres wurden mit Freuden angenommen und außgeführt:
 Sie gingen mit so großen Freuden dahin/als ob es auff eine Hochzeit an-
 gesehen were und versicherten sich selbst des Reichthums der Einwohner
 im Hage. Zur stund wurden sie Meister von Bodegrave/ Swans-
 merdam/ Nieuwerbrügg und der übrigen Posten/ und zwar durch
 das Abweichen des Colonells Pain & Vin, da wars/ da sich die Un-
 treue und Grausamkeit der Frankosen zeigte / die die erstverwähnte
 Lection so fleißig in acht genommen hatten/ alles / so wol Menschen als
 Vieh / wurde verbrannt/ sie sperreten die Menschen ein und ließen sie
 das Feuer verzehren/ auch die Kinder nahmen sie auß der Wiege und
 warffen sie ins Feuer/andre stachen sie todt/andre hiengen sie auff/etliche
 nagelten sie an / andre ersäuften sie im Rheine; Frauen und Jung-
 frauen nothzögeten sie / sie ersäuften sie / schnitten ihnen die Leiber auff/
 und Brüste und Nasen und Ohren ab / etliche aber führeten sie nach
 Woerden / ihrer geilen Lust Gnüge zu thun; In Summa/dergleichen
 Grausamkeit ist nie gehört worden; Das jählinge Tau/Wetter aber
 trieb sie zurücke / sonst lauteten ihre Ordres / die Einwohner im Hage
 auff gleiche Weise zu handhieren / und den Ort in die Asche zu legen/
 welchs Gott durch erwähnten Tau merklich verhinderte. Die Frans-
 osen aber/ als sie sahen/ daß ihr Vorsatz mißrieth / spichen verpfuyliche
 Lästungen auß / kehreten die Enden ihrer Musquetten und die Spizen
 ihrer Degen gegen den Himmel mit erschrecklicher Verläugnung/ ja sie
 droheten / es an demselben zu rächen/umb daß er sie daran verhindere
 hette. Erschrecklich vorwahr / was aber hat man anders von solcher
 Nation zu gewarten/ als die nach dem Exempel ihres Königs im violi-
 ren ihre Parole die ringste Schwürigkeit nicht machen / und ihrer Geo-
 neralen/ als der Herzog von Luxenburg einer ist/welcher dargethan /

S

daß

daß er auß der Art nicht geschlagen seines blutigierigen Vaters / des
Herkogs von Bouteville, der Anno 1627. zu Paris wegen unter-
schiedner Duellen, in welchen er wol 15. bis 16. Herren getödtet / ents-
hauptet worden.

Welches alles die Gemüther dermaßen erbittert hat / daß sie lies-
ber alles / was sie in der Welt hatten / zum Kriege spendiren wolten / als
gestatten / daß mit solcher Nation Conditiones eingegangen würden /
die einigen Schein nach sich ziehen könten / durch den die Freyheit dieser
Lande gefränckt werden möchte / und sie bey solcher Occasion gewärtig
seyn müßten / was dem Herzoge von Lothringen wiederfahren. Ja die
jenen / so ihnen vorhero gewogen gewesen / schrieihen Sie nun auß vor
die grausamsten Barbarn. Seit hat Franckreich / als es sahe / daß es
diese Lande zu übermeistern nicht vermochte / daß ganz Europa auff sei-
ne Conquesten Reflexion machte / und daß der Keyser / Spanien und
andre Potentaten sich rüsteten / unserm Stat bey zu springen / listiglich
vorgeben / daß es einen Frieden zu machen inclinirt were. Wie sie an-
ber zum Frieden oder einiger Billigkeit desselben inclinirt gewesen / er-
schiene auß des Königs eigener Declaration auff des Schwedischen Ges-
sandten / des Grafen von Tot, Proposition, solches Inhaltes / daß er
dem Chur-Fürsten von Brandenburg wol ein Armistitium auff
3. Monat wolte willigen / doch mit dem Verstande (NB.) daß er
meldter Chur-Fürst alsdann keine neue Verstärkung oder Er-
weiterung seiner Armee machen / viel weniger zu einem recht-
mäßigen Frieden zwischen Ihm und Holland helfen / mehr aber
die Pässe über seinen Boden vor der Keyserl. Armee schließen /
und daß er / diesem also nach zu kommen / die Lipstadt in der Cron
Schweden Hand liefern solte / umb mit Pfalz-Neuburgischer
Guarnison belegt zu werden. Hohermeldter Chur-Fürst aber
ließ zur Antwort geben / daß er in solchen Stand noch nicht gebracht
were / auff solche Weise von der Cron Geseze zu empfangen. Franck-
reich hatte selbst dem Keyser eine Million offeriret / wann er auch so thut
wolte / maßen er dann dem Fürsten von Lobkowitz / umb solchs auß zu
würcken / eine Summa von 100000. Thlern, angeboten.

11.

So bald nun mittelzweile die Cron Schweden bey diesem Stat sich vor Mediatoren erkläret/ umb die Prætensionen derer respectivè Könige von Franckreich und England zu facilitiren / und der Christenheit einen General-Frieden zu procuriren / hat man von stund an ihre Mediation amplectiret/ in dem festen Vertrauen / daß Sie in der Qualitât alles dasselbe sollte effectuiren haben; Im Gegentheil aber hat man gesehen / daß auff die Ankunfft der Herren Schwedischen Ambassadoren und Mediatoren hier im Tage man einige Zeit auff einem Stillstande der Waffen beharret / umb den Frieden zu Dünkirchen ab zu handeln; Zielende das erste anff die Zerschmelzung unsrerer Miliz / und das andre / umb den Frieden allerdings besonders mit diesem Stat/ in Præjudiz des Keyfers und der Cron Spanien und ihrer Allürten / zu schließen; Welchs aber vergebens war / und da an suchte man die Welt zu bereden / daß durch die große Armatat unsrer Feinde der Untergang dieser Republicq vor der Thür were/ mähnen der Cansler von England in seiner Oration nicht vergessen zu sagen/ daß/ wie man Carthago ehemals außgetilget / man diesen Landen eben falls thun solte; Die Herren Mediatoren legten auch in unterschiedenen Memorialen dem Stat die vorstehende Gefahr vor Augen; Sie aber / auff ihre gerechte Sache sich verlassend / nahmen die Mittel / die ihnen Gott so gnädiglich verliehen/ zur Hand/ und fingen an / sich in gute Defensions-Postur zu stellen / und ihre Allürten dazu auch an zu frischten. Wie nun viele Remonstranzen gethan waren/ daß man von Dünkirchen nicht abstehe / und die von diesem Stat vorgeschlagene Plätze/ als Antorff/ Aken/ Cölln/ Franckfurt / und andre in Teutschland nicht könnte annehmen/ so wurde leslich die Stadt Cölln zur Friedens Handlung erkohren / was vor Prætecte Franckreich hierwider machte/ wollen wir dem Leser klärlich vor Augen stellen: Sie machten dreyerley Rationes, die Anmerckens werth waren/ die erste lautete/ daß des Marquisen de Grana Regiment auß der Stadt müste / damit sie neutral und nicht Feind were/ wie das aber nicht seyn wolte/ erwählten sie Aken / und drauff wieder Cölln / alle diese Dinge waren allem Ansehen nach zu keinem andern Ende angesehen / als eine Discrepanz bey denen

G ij

Alli-

Alliirten zu erwecken durch die Denomination eines andern Orts / oder die erwähnte Stadt / da besagtes Regiment aufzöhe / zu überfallen. Allein man hatte das Exempel / daß auff der Handlung zu Breda auch eine große Guarnison gewesen / und auch daß der König von Frankreich / zu Erwehlung des Handels Plazes vom Könige in England Consens zur Wahl habend / solchs bald Anfangs würde geweigert haben / wann er einige Wichtigkeit darinnen vermercket / weil ja Gassens kündig / daß er eine Zeit vorhero durch seinen Minister Verjus und den Bischoff von Straßburg erst in geheim und hernach öffentlich umb die Aufziehung mehrermeldes Regiments sollicitiren lassen.

Die andre war / daß man den Herrn von Renswoude nicht wolte admittiren / weil er wegen der Conquesten ein Unterthan worden / da doch S. Maj. eine geraume Zeit vorher wol gewußt / wer zu Plenipotentiarion benennet gewesen / umb im Namen dieses Stats nach der Friedens Handlung zu gehen / ja schon die requirirten Pässe / auff die Stadt Colln haltend / eingeschicket / sonder etwas davon zu gedencken. Wiewol nach der Hand durch den Herrn Pompone an die Herren Schwedischen Ambassadeurs geschrieben worden in folgenden Terminis, daß / im Fall dieser Stat Personen auff dahin committiren würde / welche Unterthanen des Königs / seines Herrn weren / in denen Pässen nicht begriffen seyn solten; Ergo, übel tractiret. Und darauff wurden andre Pässe vor dieses Stats Plenipotentiarion überschickt / die auß einem frevelhaften Gemüthe eingerichtet zu seyn schienen; Nicht vor Deputirte der Herren General Staten der vereinigten Niederlande / sondern vor die Deputirten von Holland / von Seeland / von Friesland und von Gröningen / die Fransosen also davor haltend / daß man hier schon in solchen Zustand gebracht / daß man das müste dulden und geschehen lassen. Diese Proccuren nahmen die Politici auff vor Maximem, durch die Frankreich gemeynet / allerhand Dilationes und einige Discrepanz unter denen Gliedern zu Wege zu bringen / als deme schon bekant / was deshalben vorgefallen war. Diese unsre Rede wollen wir damit befestigen / daß S. Maj. im verwichnen Jahre das allergeringste Mißfallen nicht spüren

53.

ren lassen / so lange der Herr von Bent an seinem Hofe / als dieses
 Stats Ambassadeur / verblieben / ungeachtet Gelderland schon oc-
 cupirt war / und er als sein Vasall nebst dem Herrn de Groot com-
 mitirt wurde / umb bey Utrecht vom Frieden zu tractiren.

Die dritte war / daß die Herren Schwedischen Gesandten bey
 Ihren Hochm. umb einen Stillstand der Waffen iterativè angehal-
 ten; Sie auch solchs allein auff ein Jahr mit England ein zu gehen præ-
 sentiret, umb dadurch die Dinge zu einem erwünschten Frieden zu bes-
 schleunigen; Da das nun auch vergebens / hat dennoch der Stat sich
 auß einem Gottfürchtigen Eyver zu einem generalen Stillstande dis-
 poniren lassen / welchs ermeldte Könige ebenwol abgeschlagen unterm
 Prætext, daß / weil dieser Stat es erstmahls gethan / sie dazu nun auch
 nicht stimmen könnten; Da dennoch nicht zu præsumiren ist / daß ermeldte
 Herren Ambassadeurs diese neue Mühwaltung ohne nochmahlige
 Ordres oder vorherige Communication gethan / weil ja bekannt / daß
 auff den Punct, umb den besagten Stillstand auß zu würcken /
 ihnen bald bey erster Instanz gegeben war schriftliche Resolution,
 die da hielt biß 1. Maji / mit der Beyfügung / daß / wann der Frie-
 de alsdann nicht geschlossen were / erwähnter Stillstand auff eine
 Zeit prolongiret werden sollte / krafft dero sie schuldig waren / denselben
 zu amplectiren / in Betrachtung die Frist selbiger Vollmache noch nir-
 gends expirirt war / zugleich mit verwerffend das jene / so ein Arbitrer
 befugt ist / samit deshalb gethaner Gelübde.

Aber man suchte sonst nichts als Prætexte; Die Hoffnung des
 bevorstehenden Feldzugs unterhielt sie mit einer Überwindung der Hols-
 länder / und sie gedachten mit selbigen nach ihrem Belieben umb zu sprin-
 gen / zu welchem Ende sie den Frieden mit Brandenburg glücklich ge-
 troffen; Über das trachteten sie etliche Fürsten im Röm. Reich in
 Ballance zu halten / wann sie suchten den einen mit Hoffnung an zu fäl-
 len / den andern mit Bedrohung auff zu halten / und den dritten mit Ges-
 schencken zu frieden zu stellen; Ja sie ließen inzwischen am Keyserl. Ho-
 se allen Fleiß thun / umb den in Devotion zu halten / wie sie dann auch
 am Spanischen Hofe Partage angeboten / wann man mit ihm halten

und helfen wolte. Wie sie aber sahen / daß viele sich rüsteten / denen Holländern mit Macht bey zu springen / haben sie von der Halbe diesem Stat angeboten / eine Off- und Defensiv-Liga mit ihnen ein zu gehen / dafern man Mastricht nebst einigem Gelde cedirte und Franckreich behalten ließ Creveceur und Schenckenschanze ; Daß der Prinz von Conde zu Utrecht Vollmacht hette / und dieser Stat nur eine General- Person senden solte / versehen mit gnugsamer Vollmacht / mit dero man in 24. Stunden gute Conditiones würde bedingen können. Gebt hier acht auff die Fallstricke Franckreichs / unerhört war es / daß man einen Krieg / bey welchem so viel Erweiterungen entstanden / auff solche Manier und in so kurzer Zeit assopiirt haben solte / über das hatte es auch sein Abschen auff die Exclusion des Keyser und Königs in Spanien / wie das auß einem entworffnem Project der Franzosen gnugsam zu ermessen / unter andern in sich haltend vor erst / daß man Spanien und seine Freunde verlassen solte. 2. Daß man mit Franckreich / England und diesem Stat eine Allianz machen solte. 3. Eine Offensiv-Allianz mit dem Keyser / England / Polen / Schweden / Italien und diesem Stat widern Türcken. 4. Alles dieses Stats Kriegs-Volck dem Könige in Franckreich zu überlassen / im fall Spanien sich zu accommodiren weigere / was anlangt die Niederlande gegen ein Aequivalens oder Geld. 5. Daß alle Spanier auß denen Niederlanden verhausen solten. 6. Franckreich solte vorm 24. Junii nechstkommend alle sein Volck auß denen eroberten Städten ziehen. 7. Auffn fall Franckreich die Niederlande durch seine Waffen occupiren würde / und zwar mit Consens der Cronen England und Schweden / so wolte man diesem Stat cediren die Städte Antorff / Mecheln / Brüssel / Gent / Brügg / Ostende / Nieupoort und Düntkirchen / alldarein man 12. in 15000. Schweizer zur Guarnison legen wolte / die Franckreich Pflicht leisten solten / dieser Stat aber und England und Schweden solten nicht gestatten / daß fremde Kriegs-Volck durch passirete / umb wider Franckreich oder diesen Stat gebrauche zu werden. 8. Franckreich solte man cediren die Stadt Mastricht / samt dem Lande Dvermase und eine gute Summa Geldes vor die Meyerey von 's Herkogenbusch. 9. Daß man dem Könige in England zahlen solte 3. Millionen Goldes und jährlich 100000. fl. zur Erkänntniß vorden Heringsfang. 10. Daß man das Schiff / Royale-Charles / im Kriege 1666. genommen / solte restituiren. 11. Daß Frankosen / Engländer und Schweden frey und ungehindert solten mögen trafficquiren nach Ost-Indien und der Eüst von Guinea / sonder der Compagnie

ff.
 pagnie einig Recht ab zu statten / und solchem zu folge sollten die Einwohner die-
 ser Provinz durch ganz Europa frey und ungehindert trafficquiren/so sie bezah-
 len die Rechte/die die Unterthanen des Landes/da sie handeln/bezahlen. 12. Daß
 England denen Einwohnern dieser Provinz ersetzen solle alles / was ihnen ab-
 genommen in der Britannischen See / und solchs abgezogen werden mag von
 der jährlichen Einkünfft der besagten 100000. fl. Zum 13. und letzten daß dem
 Prinzen von Uranien auß dieser Einkünfft bezahlet werden solle das jene/ was
 ihm wegen des Königs in England zukömmt.

Allein dieser Stat folgete seinen gewöhnlichen und rechtmäßigen
 Procedures/und horchte nach der Franckösischen Sirene gar nicht/ sons-
 dern besorgte allein/das ihre Ambassadeurs an den Ort geschickt wuro-
 den/wo es Franckreich beliebte. So muß ich sagen / weil man nicht
 wußte / ob wegen der Franckosen Wanckelmuth die Tractaten zu Aken
 oder Cölln vorgenommen werden solten; Allwo man gesehen/das man
 den Frieden zum Vorthail beyder Könige und ihrer Allirten/und zu dies-
 ses Stats Nachtheile zu dirigiren suchte / dann dieses Stats Gesand-
 ten hatten vorher zu wissen verlange (wie das bey aller Friedens-
 Handlung bräuchlich) die Ursachen / warumb beyde Könige von
 Franckreich und England diesen Stat mit Kriege überzogen / damit/
 wann man dessen unterrichtet / alsdann mit besserem Fundamente zu ei-
 nem ehrlichen/beständige un unverbrüchlichen Friede arbeiten könn-
 ne; So haben die Herren Mediatores, die wol wußten/dz beyde Könige/
 solte man die Rationes ihres ungerechten Wesens examinirt haben /
 viel zu kurz fallen/und vor der Erbarn Welt beschämt stehen würden/
 drauff zur Antwort geben/das diese Zusammenkunft nicht angestellet
 were / die Rationes und Ursachen dieses Kriegs zu bearbeiten/
 sondern das man auff Mittel dencken müste/wie wieder drauß zu
 kömten. Und hierauff erwarteten sie dieses Stats Resolution auff
 die Forderungen der beyden Könige / ungeachtet solche sehr excessiv und
 groß waren/wie hier forne zu sehen ist; Und hierauff beharrten sie biß
 nach der ersten/ andern und dritten Seeschlacht / alle unter Gottes ge-
 nädigem Segen victorios vor diesen Stat und beyden Königen zum
 Nachtheil außgefallen seynde/und da ließ man von voriger Prætension
 was nach/ Franckreich aber beharrte auff der Seinen/ und wolte haben
 alle

alle Plätze zwischen der Mase und Schelde/ item Mastricht / den
 Busch/ Breda/ Grave/ Creveceur und Heusden. Der König von
 England begab sich des ganzen Eylandes von Walcheren / und meys-
 nete/ sich mit denen Städten Flissingen und Veere vergnügen zu lassen/
 doch mit Erlegung etlicher Millionen am Gelde/ zur jährlichen Erläns-
 nüss vor den Heringsfang 12000. Pfund Sterlings/ Surignam
 restituirte und die Flagge zu streichen. Dazu auch die Bischöffe von
 Eöln und Münster als ihre Allirte/ vor den Tag kommen / eben als
 ob ihnen auch was zukäme. Sie haben auch unter andern in voll-
 ler Souverainität zu behalten præterdiret die Städte Schwoll /
 samt denen Landen von Salland und Trench; Die Grasschaffe
 Sürphen mit denen Städten Lochum und Groll / zusamt denen
 Herrlichkeiten von Borelo/ Brevoort/ und Lichtenvoort/ mit allen
 ihren Dependenzen/ daß die Städte Schwoll und Hasselt mit allen
 ihren Unterthanen/ unter diesen Bischöffen bleibend/ sich der freyen
 Commerciën in denen Provinzen dieses Stats gebrauchen solten / sons-
 der einige Veränderung in Ewigkeit darinnen zu machen. Daß die
 Römisch/ Catholische Religion nicht allein in denen Städten Devent-
 er, Campen un ihren Dependenzen/ wie sie nun exercirt wird/ gelass-
 sen / sondern auch liber und frey in allen Städten der unirten Pro-
 vingen geübet werden / und von keinerley Politischen Emtern aufges-
 schlossen seyn solte. Daß an statt des Castells zu Wedde mit denen
 Landen von Westerwolde und der Fortresse Bourtange und Bel-
 lingwolde, die alle durch den Vergleich mit beyden Königen dem Bis-
 choffe von Münster zugeschlagen / dieser sich contentiren lassen wol-
 te mit der Herrlichkeit von Lingen / das Fort Bourtange aber solte ges-
 schleiffet werden. Daß der Stat obligirt seyn solte/ beyden Bischöffen
 zu erlegen eine Summa von 200000. Rhin pahr in einer Frist von
 6. Wochen nach dem Frieden/ umb dadurch zu repariren den Schaden/
 den ChurEöln seit 80. Jahren her durch diesen Stat erlitten hat.
 Daß der Stat die Städte Emden un Viervoort der Guarnisonen erledig-
 gen/ un allen andern Potentaten des Reichs ihre Städte wiedergeben/
 auch dem Grafen von Benthem seine Kinder restituirten solten. Und
 lezlich

lezlich mit einer solchen Guarantie, daß sie sich nimmermehr einiger Re-
venge von diesem Stat zu besorgen haben mögen.

Vorauff Ihre Hochim. / zu Bezeugung ihrer Inclination und
Begierde zu einem ehrliehen und beständigen Frieden / an beyde Könige
rescribiret/alle billige und vor aller Welt raisonable Satisfaction zu
verschaffen/ und einige ihrer Plätze zu cediren. Und so hat dieser Stae
dem Frankosen zu cediren anpræsentiret die Stadt Mastricht samt de-
nen Overmaßischen Landen / wie auch die Städte Groll / Dreyvoort / Lochem/
Deutecom / 's Heerenberg / Lichtenvoorde/ und das ganze platte Land der Graff-
schaft Sürphen/ die Haupt-Stadt Sürphen ausgenommen / Doesburg und
Sevenaer / ja sie wolten auch cediren die Stadt und das Ambacht von Hülst/
samt denen umliegenden Forren / jedoch auff die Condition, daß alle diese
Plätze in Spaniens Hände gestellet werden / und Spanien dagegen
ein Equivaens an die Cron Frankreich verschaffen solte; Das
Reglement aber über die Commercien wolte man bis zu andrer Occa-
sion aufsetzen; Und dem Maltheser Orden aber ein kurz und gut
Recht wiederfahren lassen.

England belangende / solten dieses Stats Schiffe so vor einem
particular Schiffe / als vor der ganzen Flotte ihr Flagge streichen/ und
das Top/ Segel fallen lassen in der Britannischen See/ Surignam re-
stituiren/ wie auch das Eyländ S. Helena und andre; Ein gut Regle-
ment über die Indianischen Commercien wolte man treffen; Was
aber anginge den Heringsfang/ dazu were dieser Stat von etlich hundert
Jahren her berechtigt und in possession, so were auch die Freyheit zu dies-
ser Fischerey Anno 1395. durch einen solennen Tractat zwischen
beyden Nationen befestigt.

Was anbetraff die Prætensionen der Bischöffe von Cölln und
Münster/ solche achtete man nicht werth/ umb darüber in Deliberation
zu treten/ weniger was zu willen zu seyn / weil sie mehr nicht werth (wie
etliche solche gar recht außgeruffen haben) als klein gehackt zu werden/
umb sie ihren Kindern auff dem Drey ein zu streichen/ damit sie nur lang-
ge in Gedächtniß behalten möchten die præcendirten Zerbrecher ihrer
Freyheit/ umb sich drüber zu allen Zeiten zu revengiren.

Die Frankosen und Engländer aber waren damit nicht zu frieden/sondern sagten/das man mit diesem Anbot sich nicht contentiren laßen könnte/weiln es mit ihrer Forderung ganz keine proportion hette. Einer auß denen Fransö'schen Ministris meynete/das es auch lächerlich were/weil sie von ihrer Prætension ab zu stehen nicht gedächten/und sich nur so weit einlaßen wolten/das die Plätze zwischen der Mase und Schelde dieser Stat behalten solte/die Städte Mastricht aber/Grave/Creveceur und Heusden wolten sie haben/und auch absolut den Busch und Breda/nicht aber obligirt seyn/mit Spanien deshalben umb ein Aequivalens zu tractiren.

Der König in England blieb unter andern Conditionen des Friedens unbeweglich stehen auff denen Städten Flissingen und Veere/die wolte er zu Pfand-Städten haben/und mit seinen Guarnisonen auff dieses Stats Kosten besetzen; Da man doch im Gegentheile viel mehr Rechts und Ursach hatte/solchs an dieser Seite zu begehren/in Betrachtung die Engländer allezeit die ersten Aggressores gewesen.

Wie man nun vorige Prætensiones überwogen und befunden/das dadurch die vornehmsten Vestungen und Schlüssel des Landes in Feindes Hände gegeben werden solten/und man also gnugsam in der Dienstbarkeit sitzen/so ist man lieber schläffig worden/unter Gottes gnädigem Segen der Religion/Freyheit und rechtmäßiger Regierung dieser Lande vor zu stehen/und diesen und dergleichen Machinationen abwehren zu helfen; Inzwischen haben die Frankosen und ihre Mithelffer ihre Practicen in Fertigung eines billigen Friedens bey aller Welt/und an denen Höfen der Könige und Potentaten vor billich und raisonabel an zu bringen getrachtet/vorgebend/das man hier ihren guten und angebotnen Frieden nicht annehmen wolte. Wie dann der Apt von S. Germain, Fransö'scher Gesandter/die Schweitzrischen Cantons auff diese Weise zu induciren sich bemühet/das der Chur-Fürst von Cöln und Bischoff von Münster den Krieg wider diesen Stat angefangen herten/umb das man ihnen die Neutralität geweigert hette/und das solchs geschehen mit Vorbewußt und Consens der Röm. Keyserl. Maj./item/das die Holländer einen guten Frieden kriegen könnten/und dennoch den Krieg wider Frankreich auß Halsstarrigkeit continuiren wolten/umb dadurch

Po:

Polen und Ungern dem Erb-Feinde der allgemeine Christenheit bloß zu stellen;
Diese Unwahrheit ist aller Welt offenkundig und bekant.

So hat Frankreich durch neues Anerbieten den Keyser nochmahln zu persuadiren gesucht / daß / wann die Keyserl. Maj. Ihre Trouppen in Ihren Erblanden behalten würde / er alsdann Ordre geben wolte / daß Turenne von stund an das Reich auch quiciren solte; Sich in allen als einen Obergebieter darstellend. Der Keyser aber / considerirt habend / wie wenig man trauen könnte auff die Parole des Königs in Frankreich / wovon die Chur-Fürsten Trier / Maynz und Heydelberg lebendige Exempel weren / hat vielmehr den March seiner Trouppen nach dem Rheine beschleuniget / und das Französische Anbot zur Friedens-Handlung nach Cölln verwiesen. Ueber das hat auch Frankreich die Cron Spanien ab zu schrecken gesucht / wann er den Herrn Grafen von Monterey durch einen Envoyen sagen lassen / daß / da S. Excell. Sr. Hoheit des Prinzen von Uranien Trouppen über Spanischen Boden Paß verstaten würde / er alsdann gezwungen seyn müßte den Krieg auch wider Spanien zu declariren; Gar keine Reflexion machend auff das / was Frankreich kurz vorher verübet / wann es im Herzen des Landes den Spanischen Boden passiret mit solcher Unordnung / Muthwillen / Brand und Plünderung / daß kein offenkundiger Feind schlimmer hette thun können; So daß allein dieses Spanien gnugsame Ursache verschaffe / den Krieg wider Frankreich zu publiciren / wann sie sonst nicht hundert dergleichen Probggen vor den Tag bringen könnten.

Er war aber immittels wider den Keyser und Spanien sehr erbittert wegen beyder Hülfleistung / die doch einem ieden / nach dem Inhalt gemachter Tractaten, frey stund / und drum præsenticirte Frankreich auff honorable Conditiones, ohne diese Beyde / mit dem Stat zu schließen / allworauß man auch zu Cölln eine lange Zeit beharret; Es war aber vergebens / dann der Stat wolte seine Allirte keines Wegs verlassen / welchs so viel mehr verursachte / daß sie mit einander respectivè eine Off- und Defensiv-Liga auffgerichtet / also daß die mit dem Keyser 10. / und die mit Spanien 20. Jahr wären solte / da man dann unter andern mit dem Keyser conveniire / daß S. Keyserl. Maj.

eine Armee von 30000. Mannen zu Ross und Fuß nach dem Rheinströme marchiren lassen sollte / umb vor die gemeine Sache und wider die Feinde dieses Stats/oder Verbrecher des Westphälischen/Altischen/oder Elevischen Friedens bis zu Ende zu agiren / und daß dieselbe Armee nach Erfordrung der Sache sollte mögen vermehret / oder auch bey Begebung eines Einfalls der Türcken in die Keyserliche Lande vermindert werden ; Dagegen Ihre Hochm. sich obligirt / alle Monat vor selbiges Lager eine Summa von 45000. Rthln. zu verschaffen.

In der mit der Cron Spanien ist unter andern zu sehen / daß weder von der einen noch andern Seiten einig Frantzösisch Anbot zum Frieden / noch auch ein Stillstand der Waffen acceptiret werden sollte / ehe und bevor so wol die Cron Spanien als auch dieser Stat in vorige vollkommne Possession gefeket / und alles / dem Pyreneischen Tractat zu Folge/restituirt worden ; Der Cron England aber / ehe man wider die den Krieg declarire, sollten durch alle mögliche Mittel considerable Offerten gethan werden.

Der Herzog von Lothringen / wol sehende / daß das Haus Oesterreich und Spanien mit diesem Stat sich auff diese Weise eingelassen / hat sich auff selbigen Schlag mit in diese Parthey begeben / in Hoffnung/dadurch zu rechtfertiger Restitution seiner Lande zu gedeyhē / also daß ermeldter Herzog 8000. Mann auff die Rheine bringen sollte / welche Lager von seinen Allirten auff 18000. verstärket werden sollte / nemlich mit 5000. Keyserlichen / 4000. Spanischen und 1000. dieses Stats Soldaten / um damit wider die Feinde dieses Stats und des Reichs zu agiren / woyu ihm seine Allirten Monatlich ein Subsidium von 9000. Rthln. reichen sollen. Im übrige keinen Frieden oder Stillstand der Waffen zu mache sonder gemeinen Consens, mit Wiedereinräumung der Lothringischen Lande vor ermeldten Herzog / und auch mit Recuperirung der Lande dieses Stats. Und diesem zu folge hatte er auch Prætension gemacht / seine Ministros nach Eölln zu senden / Allwor auff dieses Stats Plenipotentarii bey denen Frantzösischen Gesandten umb Paß vor erwähnte Ministros anhalten lassen / umb als Mit-Interessenten auff der Friedens-Handlung zu erscheinen / das zu der König in Frantreich sich keines wegs verstehen wollen / sagende die Frantzösischen Gesandten / daß sie keinen Herzog von Lothringen kenneeten als ihren König ; Da aber die Keyserl. und Spanischen Ministri etwas dem Herzoge zum besten reden wolten / daß sie solchs wol thun könten / des ermeldten Herzogs Ministros aber begehrtten sie nicht

zu admittiren / weniger als mit einem Souverain zu tractiren / wann sie auch gleich nach gemachtem Frieden Lothringen restituiren solten. Dieser Stat aber noch dessen Allirte haben sonder Admission des gedachten Herzogs schließen wollen / welchs die Frankosen allerdings geweigert / vorgehend / daß es eine Sache were / die ermeldter Herzog noch bey dem Frieden zu Münster / noch bey denen Pyreneischen Tractaten hat obtiniren können / und das were geschehen auß Ursache / daß ermeldter Herzog sich bey dem innerlichen Kriege in Franckreich widern König eingelassen / und man ihn damahls nicht admittiren wolten / darüber sie nun Ressentiment nehmen wollen / wie sie dann auch / die Tractaten zu vollziehen / weigrend blieben / drumb dieses Stats Plenipotentiarii am 12. Decembris 1673. nochmahln in stanter angehalten umb cathogorische Antwort auff ihr Memorial vom 9. Octobris / mit dem Anhang / da die Frankosen hierauff nicht wolten antworten / man genöthigt seyn würde / andre Mittel zu ergreifen / und sonder Admission vorgedachtes Herzogs. die Friedens Tractaten nicht weiter fort zu setzen.

So waren dann die Sachen nun durch vorbesagte Allianz in einen ganz andern Stand kommen / als auch durch die conjugirte Keyserliche Macht mit der Macht dieses Stats / durch Spaniens Kriegs Declaration, durch die Erobrung der Städte im Eöllnischen / durch das verlassen der Provinz Utrecht / nebst andern Holländischen und Ober / Nhelischen Plätzen / und so hat Franckreich / auß einer Sorge / daß es vor viel und großer Macht würde succumbiren müssen / etlichen Fürsten hefftig angelegen umb ihre Assistentz / welche von der Zeit an getrachtet haben / eine dritte Parthey im Teutschen Reiche auff zu richten / und zudem Ende an sich zu ziehen Potentaten / die auff ihr Interesse wenig acht haben / oder zu gut Frans sind / zum Prætext nehmend / daß es zu Erhaltung des Westphälischen Friedens und der Ruhe des Röm. Reichs gedenhen solte / mit Hinanfügung / daß die Waffen und Armatur des Keyfers den Krieg ungezweifelt in Teutschland ziehen würden / in der That aber zielete es allein auff eine Dämpfung der Keyserlichen Desseins und Waffen / zum Zweck habend

bend kein ander Absehen als allein die Conservation des Frankosen?
 Mit Wahrheit kan ich sagen/das ihrer viel den Untergang dieses Stats
 mit lachendem Muth angesehen/ sonder einmahl zu denken auff ihre
 eigen Interesse/als auch auff die Volthaten/die sie von selbigē genossen/
 dann da dieser Stat übermeistert worden were (welches der allmächtig
 ge Gott gnädiglich verhütet hat) würde ihre eigne Ruin ebenfalls vor
 der Thür gewesen/ und sie der Hälfte/die man einem ieden so mildiglich
 mitgetheilet/ entblöset worden seyn. Die Cron Schweden ist/ der
 Tripplen Allianz zu folge/verbunden/alles zu Conservation der Spa
 nischen Niederlande und dieses Stats bey zu tragen/ wozu derselben
 merckliche Summen aufgezahlet worden. Notorium ist/das Franck
 reich diesen Stat/ umb das er die Conservation der erwähnten Nieder
 lande/als seiner Vormauer/beherzigt/mit Krieg überzogen. Ist dem
 nach ganz seltsam/ das etliche wider den Abmarsch der Keyserlichen Ar
 mee von Eger so sehr protestiret/ und nach und nach dahin getrachtet/
 wie der Keyser zu einem Stillstande der Waffe zu bereden. Gleiche Mühe
 waltung hat man fast bey allen teutschen Fürsten angewendet; Da doch
 wahrhaftig/das Franckreich der erste Aggressor ist/und der den West
 phälischen Frieden und alle mit Teutschland auffgerichtete Tractaten
 gebrochen/der noch über das einen ieden durch Waffen oder Geld zu ver
 stricken getrachtet.

Hat Franckreich nicht fast ganz Teutschland invadiret/ und
 darinnen 5. oder 6. Fürstenthümer ruiniret; Hat er nicht wider Ehre/
 Eyd und Zusage sich zum Meister über Keyserl. und andre freye Reichs
 Städte gemachet/ Chur/Trier/weil er nicht mit ihm halten wollen/hat
 man sein Land verderbet und darinnen mehr als 20. Dörffer in die As
 sche gelegt. Dem Chur-Fürsten zu Maynz/der sich still und neu
 tral halten/und durchaus nichts von Franckosen Offerten hören wol
 len/hat man sein Land ruiniret. Dem Chur-Fürsten zu Heydel
 berg/auff des Turenne gegebenes Wort zur Neutralität/ sein ganzes
 Land verwüstet. Die Graffschafft Hanau und Nassau durch Plün
 drung arm gemacht/ und andre Plätze mehr/ die hier Länge halber nicht
 zu erzehlen sind. Sie haben sich nicht geschueet/ selbst ihrer Allürten
 Plätze

Plätze sie
 verbor
 Siegel
 Schirm
 überfall
 unerhö
 cord m
 Frist/geb
 W

Frankose
 len/ umb
 wieder zu k
 zu formire
 Keyserl. A
 gesuche/ den
 und das er i
 Den Bischof
 Nassau m
 nebst einer E
 nach dem E
 kriegs Sch
 Subsidien g
 der Hand so
 wegen seines
 angeboten.
 trin durch
 ten statt Pro
 dret Wittol
 secundiren
 habi. Und
 net halb arm
 rinnen gefe
 Stat verlä
 in Lief an

Plätze sich zu bemächtigen. Ist das Land von Luyck nicht größten theils verdorben/und das Städtelein Tongern/dem sie unter Königl. Hand und Siegel nicht nur die Neutralität gewilligt/sondern auch selbst Schutz und Schirm wider alle Anfechtung zugesagt / auff einen falschen Prætexe überfallen / die Einwohner ermordet / geschändet / verbrennet / und auff unerhörte Barbarische Weise tractiret; Selbst haben sie den Accord mit ihrer bezwungenen Stadt Mastricht / nach einer Monatsfrist / gebrochen / und denen Einwohnern nicht gehalten.

Welchs alles einen jeden der Chur- und Fürsten obligiret / die Fransosen im Reiche zu dämpffen und sich zur Keyserl. Macht zu gesellen / umb ihre Freyheit / die Franckreich also unter die Füße getreten / wieder zu kriegen/weniger einigen Vertrag zu thun / eine dritte Parthey zu formiren. Die Bischöffe von Cölln und Münster / die sich die Keyserl. Armee auff den Hals gezogen, hat Franckreich zu divertiren gesucht/den Chur/Fürste zu Cölln durch Hoffnung einer Amiktens / und daß er ihn in Kürzen wieder in seine Residenz Bonn setzen wolle; Den Bischoff von Münster durch expresse Besendung des Mons. Koussau / mit Offerten von 3 2000. Rhln. Monatlicher Subsidien / nebst einer Summa Geldes zu neuer Werbung. Über das hat Franckreich dem Engländer 4. Millionen zur Equippage und noch dazu 20. Kriegs-Schiffe præsentiret, weil das Parlement dem Könige fernere Subsidien geweigert. Ohne dieses auch haben die Fransosen nach der Hand so viel Geldes offeriret, als der Spanische Ambassadeur so wegen seines Königs / als wegen der Holländer / umb Frieden zu erlangen angeboten. Solcher List hat sich Franckreich bedienet / umb seine Allirten durch Betrug in seiner Devotion zu halten. Die Engländer haben statt Profits eingebühet so viel tapffre Männer und so viel Volck / derer Wittwen und Waisen noch täglich seuffzen; Sie gebührlich zu secundiren/haben die Fransosen sie in allen Seeschlachten verlassen gelassen. Und seine andern Allirten haben ihre Untertanen und Lande seither halb arm gemacht. Ganz Europa hat Franckreichs Betrug hiedrin gesehen / und wünschet / daß der König in England mit diesem Stat verführet seyn möchte; Wie sehr man sich hierumb bemühet/hat der Leser an zumercken auß denen steten und rechtserigen Instanzen dies

ses Stats/ so wol schriftlich/ als durch ermeldten Herrn Ambassadeur nach und nach gethan / trachtende ein ieder auß Christlichem Gemüthe nach dem Frieden mit selbiger Cron/ umm Franckreich so klein zu machen/ das ihm nachmahls unmöglich sey / die ganze Welt mehr zu troubliren/ wie es bis anhero gethan hat.

Von da an sol nicht mehr in ihrer Gewalt seyn / die auffgelegte Schakung des Lasts und Fass Geldes / und was vor ungeschickte Dinge mehr die Negotien her zu Lande ruiniren / zu begehren / sondern alles muß wieder egal fallen / dann die Französische Negotien werden bey Trefnung eines Friedens bey nahe halb ruinirt seyn / so in Respect dieses Stats und seiner Alliirten / wann sie unter sich ihren Manufacturen und Wahren mit großem Eyser favorisiren / und alle Französische / so viel möglich / von sich wegweisen ; So sind über das viel Französische Manufacturen hier und anderswo im schwange und zu gutem Effect kommen. Man siehet allbereit in Franckreich große Armuth wegen schlechter Negotien / und das wird bey Continuation ihren Unterthanen die Ruin nothwendig verursachen. Das letzlichen Franckreich durch Geld und andre dergleichen Untreue practicirt hat / diese Lande unter seine Obermacht zu bringen / wird selbst seine Ruin seyn. Man wird diese verübte Greuel zu allen Zeiten in zärtlicher Gedächtnis führen. Die Holländer werden sich zeigen als Rächer und Verächter derer jenen / die alle Welt / umb sie aufstigen zu helfen / mit Gelde erkaufft haben. Fürhin wirds nicht mehr seyn / wie es in vorigen Zeiten gewesen / da man von Franckreich so viel Feindseligkeiten vertragen. Gedenckt nur lählich / das man den weisen Spruch Prinz Friedrich Heinrichs / hochlobl. Gedächtnis / in acht nehmen werde / den Frieden nemlich mit einē jeden heiliglich zu oberviren / wider die Boshaften aber mit einer ziemenden Kriegs-Macht zu Lande und einer guten Flotte zu Wasser gerüstet zu seyn.

Hier von wollen wir bey gegenwärtiger Regierung die Probe sehen / unter der klugen Conduite Sr. Hoheit des Herrn Prinzen von Uranien / dann / ob das Land bey entblößter Kriegs-Macht gleich nieder gedruckt war / solchs durch denselben als wieder auffgerichtet wird ; Die große Macht der Feinde ab zu halten / hat man wieder resolviret, auff's Vor-Jahr mit einer großen Armee zu Lande / und einer considerablen Flotte zu Wasser fertig zu seyn / umb damit ab zu warten Gottes Segen / und glücklichen Success der gerechten Waffen.